

Oberschlesische Volksstimme

Helteste in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks
verbunden mit „Beuthener Volkszeitung“ und „Kattowitzer Volkszeitung“.

Im ober-
schlesischen
Industrie-
Bezirk

Der Bezugspreis beträgt bei den Postanstalten, unseren Agenturen und Kolporteurs vierteljährlich 2,40 Mk., zweimonatlich 1,60 Mk., monatlich 80 Pfg. Gratisbeilagen: Täglich: „Volksfreund“, Unterhaltungsbeilage; Sonntags: „Der ober-schlesische Sonntagsbote“, religiöse Beilage; ferner: „Der Kinderfreund“, vierzehntägig: „Der ärztliche Ratgeber“, vierzehntägig: „Haus- und Landwirtschaftlicher Ratgeber“; jährlich: 1 Wandkalender.

Fortes in fidel

Verlag und
Zwilling's-Notationsdruck
von
Friedrich Feldhuß in Gleiwitz.

Anzeigen
kosten 25 Pfg. für die sechsmal gespaltene Zeile oder deren Raum, im Reklameteil (am Schluss des redaktionellen Teils) 75 Pfg. Beilagengebühr: 6 Mk. pro Land. Anzeigenannahme: Große Anzeigen abends vor dem Erscheinungstage, kleine und dringende Anzeigen bis 9 Uhr morgens. Schluss der Redaktion um 9 Uhr vormittags. Briefe sind zu adressieren an die Redaktion bzw. Geschäftsstelle der „Oberschlesischen Volksstimme“ in Gleiwitz.

weitest-
verbreitete
katholische
Zeitung.

Gleiwitz: Kirchplatz Nr. 4, Fernspr. 136 und 1076, Beuthen, Kofel, Groß-Strehlitz, Hindenburg: Dorotheenstr. 4, Fernspr. 1029, Kattowitz, Königsbühl, Pleß, Rybnitz, Tarnowitz, Oppeln
Ein Abonnent im Verufe ohne eigenes Verschulden getötet worden, so wird den Hinterbliebenen anbegehrt, eine Unterstützungssumme beim Verlage zu beantragen. Ein Klagsantrag besteht nicht.
Bei etwaiger Verdringung von Anzeigengebühren durch gerichtliche Mitwirkung, bei Abfordern oder im Konflikt fällt jede Rabattbewilligung fort.

Nr. 188.

Freitag, den 18. August 1916.

42. Jahrgang.

Neue Erfolge in den Karpathen. Italienische Mißerfolge bei Görz.

Oesterreich-ungarischer Kriegsbericht

WLB. Wien, 16. August. Amtlich wird verlautbart vom 16. August 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.
Im Raume des Capul haben die verbündeten Truppen ihre Erfolge durch das Erstürmen der Höhe S. Tara Wipczyna ausgebaut. Die Kämpfe in diesem Gebiete waren überaus erbittert. Bei Horozanka westlich von Monasterzyska wiesen österreichisch-ungarische Truppen abermals heftige russische Angriffe ab. An einer Stelle, an der es dem Feinde gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurde er durch Gegenstoß geworfen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Abteilungen der polnischen Legion stießen südlich von Hulewicz am Stochod erfolgreich vor. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen wiederholte der Feind seine heftigen Angriffe auf unsere Höhenstellungen östlich der Linie Salcano-Vortojba und bei Oppachiusolla. Fast überall konnte der Ansturm schon durch unser Feuer abgewiesen werden. An einzelnen Stellen aber, wo es den Italienern gelang, in unseren vordersten Gräben Fuß zu fassen, waren sie durch Gegenangriff bald hinausgeworfen. So blieben wieder alle Stellungen in den Händen unserer Truppen, die dem Feinde schwerste Verluste beibrachten und 480 Gefangene, darunter einen Oberleutnant und 7 andere Offiziere, 6 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer abnahmen. Das Feld-Jäger-Bataillon Nr. 2 und Abteilungen der Infanterie-Regimenter Nr. 24 und Nr. 48 haben sich in diesen Kämpfen besonderes Lob verdient. Bei Zalgora scheiterte ein Vorstoß einiger Kompagnien an den Hindernissen unserer Stellung.

An der Dolomitenfront schlug die Besatzung unserer Ruffredo-Stellung einen Angriff im Handgemenge ab. Gegen den Abschnitt des Monte Zebio und des Monte Interrotto gingen nach lebhaftem Artillerie- und Minenwerferfeuer schwächere feindliche Abteilungen vor, die leicht abgewiesen wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 14. zum 15. August vollführte ein Seeflugzeuggeschwader einen Angriff gegen Valona. Es wurden Vorkreiser in einer Küstenbatterie, in einem Barackenlager, in einem Lagerhaus und auf einem Schiffe erzielt und zahlreiche Brände erzeugt. Trotz heftigster Abwehr sind die elf Flugzeuge unverletzt eingedrungen. Am 14. August vormittags griffen feindliche Seeflugzeuge, größtenteils französische, unter dem Schutz von drei französischen Kampffliegern und gedeckt durch feindliche Torpedo-Einheiten und Motorboote, welche sich in hoher See hielten, Triest an. Eigene Flugzeuge flogen zur Bekämpfung auf. Einienstschiffleutnant Banfield zwang im Luftkampf ein feindliches Flugzeug zum Niedergehen mitten im Golf, dessen Insassen verwundet sein dürften, verfolgte sodann ein zweites und brachte es im Luftkampf zum jähen Absturz bei Miramare. Die Insassen haben dabei den Tod gefunden. Das ganz zertrümmerte Flugzeug S. B. E. 308 wurde von uns eingebracht. Die feindlichen Flieger warfen mehrere Bomben über dem Hafen ab, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Soweit bekannt, wurden zwei Personen getötet, eine schwer und eine leicht verwundet.

Flottenkommando.

Die eigenartige Haltung des amerikanischen Botschafters in Berlin.

Wie gestern gemeldet, haben die Berliner Bericht-erstatte amerikanischer Zeitungen gemeinsam den amerikanischen Botschafter Gerard gebeten, den Wortlaut einer von ihnen an ihre Zeitungen gerichteten Protestkundgebung gegen die Unhaltung und Verstümmelung ihrer Presseberichte nach den Vereinigten Staaten durch den englischen Zensor der amerikanischen Regierung zu übermitteln. Der Botschafter soll diese Bitte nach Washington weitergeleitet, jedoch seinerseits

hinzugefügt haben, daß er den Protest nicht befürworten könne, solange nicht die deutsche Zensur die Telegramme amerikanischen Berichterstatter aus Deutschland ungenütert durchlasse. Dazu bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“:

Wie gesagt, wundern wir uns über diese Stellungnahme des amerikanischen Botschafters nicht, sowohl im Hinblick auf frühere öffentliche Äußerungen von ihm, als auch im Hinblick auf seine Berichte über deutsche Gefangenenerfolge, welche von der ausländischen Presse wiedergegeben werden.

In der „Vossischen Zeitung“ heißt es:

Die Haltung des Herrn Gerard steht in offenbarem Widerspruch zu den einfachsten Forderungen der Neutralität. Mit dieser Haltung schädigt der Botschafter jedoch nicht bloß uns, sondern auch sein eigenes Land, das sich zur Neutralität verpflichtet hat und dem er, indem er den berechtigten Standpunkt der amerikanischen Journalisten verleugnet, die Möglichkeit entzieht, sich über Deutschland aus anderen als aus feindlichen Berichten zu informieren.

Die „Morgenpost“ sagt:

Erst vor kurzer Zeit hat sich Herr Gerard sehr erregt gegen den ihm von manchen Seiten gemachten Vorwurf gewendet, daß er sich durch seine Vorliebe für England zur offenkundigen Feindschaft gegen Deutschland bestimmen lasse. Wenn aber die oben mitgeteilte Meldung der englischen Blätter richtig ist, so sind wir einmal gespannt darauf, wie sich Herr Gerard wird gegen den Vorwurf verteidigen können, daß ihn seine Vorliebe für England zu einem überaus unfreundlichen Verhalten gegen seine eigenen Landsleute bestimmte.

Französische Trostversuche.

WLB. Bern, 16. August.

Oberst Roussel führt im Petit Parisien aus: Wenn man in den letzten acht Tagen Gelände von kaum einem Kilometer Tiefe und sieben oder acht Kilometern Breite gewonnen habe, so könne man von gewissen Leuten hören, daß sei herzlich wenig, was ja auch richtig sei. Es handle sich aber doch auch gar nicht darum, den Deutschen den französischen Boden Schritt für Schritt wieder abzunehmen, was eine endlose Arbeit wäre. Man wolle doch nur den Feind mit allen Mitteln schwächen, moralisch bedrücken und materiell lähmen, um ihn, wenn der Tag dazu gekommen ist, aufzuheben. Man müsse allerdings zugeben, daß die anhaltende Entwicklung der Kriegsergebnisse im gegenwärtigen Tempo in Frankreich ungeduldig machen und sogar entmutigen würde.

Der Seekrieg.

WLB. Bilbao, 16. August. Agence Havas.

Das spanische Schiff Pagasari ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

England verweigert norwegischen Gemeinden die Kohlen.

WLB. Kristiania, 16. August.

Die Kommunalverwaltungen von Vadsoe und Vardoe haben ein Telegramm von der Alltingssammlung Sydvaranger erhalten, daß England den Gemeinden Kohlen verweigere. Einmütigens Antis-Tibende zufolge verläßt die Gesellschaft ihr Möglichstes, um die Erlaubnis zu erlangen.

Norwegen gegen bewaffnete Handelsschiffe.

WLB. Frankfurt a. M., 16. August.

Aus Kristiania wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Das norwegische Justizministerium richtete ein Rundschreiben an sämtliche Polizeibehörden, genau zu untersuchen, ob die Handelsschiffe, die norwegische Häfen anlaufen, bewaffnet sind. Bewaffnete Handelsschiffe dürfen demnach die norwegischen Häfen nicht wieder verlassen, bevor sie von der Militärbehörde untersucht sind und deren Abfahrtslaubnis erhalten haben.

Der Fliegerangriff auf die Pulverfabrik Kottweil.

Berlin, 16. August.

Ueber den Fliegerangriff auf die Pulverfabrik Kottweil in Württemberg waren widersprechende Meldungen verbreitet; in den einen war nur von einem Flieger die Rede, während andere von einem Geschwader von dreißig Flugzeugen sprachen. Tatsächlich ist von keiner Stelle weder in Württemberg noch im sonstigen deutschen Reichsgebiet von dem Zug eines solchen Geschwaders irgend etwas bemerkt worden. Festgestellt ist nur, daß ein Flieger offenbar in sehr großer Höhe bis in die Nähe von Kottweil gekommen und dann im Gleitflug niedergegangen war. Der Betrieb der Fabrik ist nicht wesentlich gestört worden. (Schlesf. Ztg.)

Der englische König an der Front.

WLB. London, 16. August.

Nach einer Reutersmeldung hat der König in der letzten Woche in Frankreich gewelt. Er habe die Schützengräben und das Schlachtfeld besucht. Der König sei mit dem König der Belgier, Poincare und Soffre zusammengetroffen.

Der U-Bootkrieg im englischen Oberhaus.

WLB. London, 16. August.

Oberhaus. Lord Sydenham fragte, ob die Regierung der Ansicht sei, daß sich die Kommandanten der deutschen Unterseeboote an die der amerikanischen Regierung im Mai gemachte Erklärung betreffend die war-nungslose Schiffsversenkung hielten, und ob die österreichischen Untersee-boote durch die gleichen Bedingungen gebunden wären. Lord Crewe antwortete, je mehr die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf das ungeheuerliche Verhalten der Unterseeboote gelenkt würde, umso besser sei dies aus jedem Gesichtspunkt heraus, bis es möglich sei, eine endgültige Erklärung seitens der Alliierten über ihre Politik bezüglich der U-Boots-kriegführung abzugeben. Soweit die Regierung unterrichtet sei, sind, seitdem der amerikanischen Regierung das Versprechen gegeben wurde, vier englische und drei neutrale Schiffe ohne Warnung von höchstwahrscheinlich deutschen Unterseebooten versenkt worden. Ein anderes neutrales Schiff wurde ohne jede Warnung durch Torpedos angegriffen. Bei den sieben Schiffsversenkungen seien wenigstens 46 Menschenleben verloren gegangen. Es sei unmöglich, die endgültige Schlussfolgerung nicht zu ziehen, daß bei diesen sieben Fällen eine klare Verletzung des Völkerrechts vorliege, das die deutsche Regierung gegeben hat. Diese Fälle könnten als bewiesen betrachtet werden. Aber außerdem gäbe es eine Anzahl anderer Fälle, bei denen Schiffe versenkt und Menschenleben verloren wurden, unter Umständen, die einen Bruch des Versprechens in hohem Grade als höchst wahrscheinlich annehmen ließen, obgleich es nicht endgültig bewiesen sei. In diesen Fällen wolle die Regierung nicht unbedingt sagen, daß das Versprechen dem Buchstaben nach wirklich von der deutschen Regierung oder ihren Untergebenen gebrochen wurde. Was die österreichischen Untersee-boote angehe, hat die österreichisch-ungarische Regierung am 20. Dezember 1915 eine Erklärung abgegeben, die sich im wesentlichen in den Wendungen der deutschen Erklärung vom 4. Mai befinde. Ueber den allgemeinen Grundgedanken und über die Schritte, die unternommen werden sollen, müßte er wiederholen, daß dies eine Angelegenheit sei, die nicht nur England selbst, sondern auch die Alliierten angehe, daß diese Dinge nicht nur die Frage der Versenkungen durch Unterseeboote, sondern auch die verschiedenen Fragen umfassen, bei denen es sich um ein Abweichen von den Regeln der zivilisierten Kriegführung (!) handle, ein Verfahren, dessen sich die Deutschen so unbedenklich schuldig gemacht haben. Diese Angelegenheiten müßten im Verein mit den Alliierten erwogen werden. England könne nur noch einer eingehenden Besprechung mit ihnen entweder zu einer Erklärung über die Absichten für die Zukunft oder zu einer Entschliebung über ein unverzügliches Vorgehen gelangen. In Beantwortung einer Anfrage sagte Lord Crewe, er hege wenig Hoffnung, die deutschen Besörden durch Androhung der Bestrafung eines jeden einzelnen Falles von solcher Handlungsweise abzubringen. Dies würde auf die Deutschen keinen großen Eindruck machen. Die ganze Frage der Bestrafungsart bedürfe einer sehr sorgfältigen Überlegung. Was die weitere Frage angehe, ob auf die Boote, in denen sich Ueberlebende von den sieben Schiffen befanden, gefeuert wurde, sind Mitteilungen solcher Art eingegangen, die er für wahr halte.

Prämien Gelder für englische Soldaten.

WLB. Berlin, 16. August.

In der englischen Marine herrscht seit Jahrhunderten das System der Prämien Gelder. Dieses System ist von der englischen Admiralität in diesen Kriegen noch besonders erweitert worden, so daß die Admiralität nicht nur für versenkte Schiffe Belohnungen auszahlt, sondern auch bei der Berechnung dieser Belohnungen die Kopfzahl der mit dem Schiffe Untergegangenen oder auch der überhaupt auf dem Schiffe befindlichen Personen in Betracht zieht.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat das englische Oberkommando ein ähnliches System für das Landheer eingeführt. Die Heeresleitung bezahlt für jedes eroberte leichte Feldgeschütz 15 Pfund, für ein schweres Geschütz 20 Pfund, für ein Belagerungsgeschütz 50 Pfund, für eine Regimentskassette 100 Pfund und für eine kassettierte Standarte 200 Pfund. Ganz besonders hoch stehen im Kurse die preußischen Prinzen, denn für einen jeden von ihnen werden bei der etwaigen Gefangennahme 500 Pfund ausbezahlt. Die Prinzen anderer regierender Häuser quotieren nur mit 300 Pfund, während andere Prinzen aus nicht regierenden Häusern, ebenso wie Generale, nur mit 250 Pfund bewertet werden. Nichtkommandierende Generale sind 150 Pfund wert, höhere Offiziere 100 Pfund, Hauptmann oder Rittmeister 50 Pfund, Subaltern-Offiziere noch etwas weniger, während für Unteroffiziere oder Gemeine pro Kopf sogar nur zwei Pfund bezahlt werden.

Feindliche Kriegsberichte.

Russischer Bericht.

WLB. Petersburg, 16. August. Amtlicher Bericht vom 15. August Nachmittags. Westfront: Am 14. August gegen 7 Uhr abends erschien ein deutsches Flugzeug über Niezwiez. Hauptmann Krountow, der am 12. August in der selben Gegend ein ähnliches feindliches Flugzeug zum Absturz brachte, stieg mit seinem Kampfflugzeug auf. Bei dem darauf folgenden Luftkampf zwang er den Gegner nach ein paar Minuten bei der Stadt Niezwiez zu landen. Der deutsche Flugzeugführer, der verwundet war, und sein Beobachter, wurden gefangen. Unter Vormarsch westlich der oberen Strypa schreitet weiter fort. Der Uebergang über die Zlota Lipa und Bystryca Solotwinska nach Westen dauert erfolgreich an.

Kaukasusfront: Unser Vormarsch gegen Sakki in Persien endete mit der Belegung der sehr starken türkischen Stellung an den Zugängen zur Stadt. Unsere Kavallerie verfolgte den Feind, der sich eilig nach Süden zurückzog.

Östsee: Am Morgen des 14. August unternahmen unsere Flieger Leutnant Dieterich und Fähnrich G. S. Protoskes, auf 2 Wasserflugzeugen einen tiefen Angriff auf einen Flugplatz am Ungersee in Anwald. Trotz des Feuers der Abwehrkanonen und trotz der Angriffe von 7 deutschen Flugzeugen waren unsere Flieger nicht nur erfolgreich Bomben, sondern auch Menschen führen den ungleichen Kampf auf, der über eine Stunde dauerte. Unsere Flugzeuge wurden von zahlreichen Geschossen getroffen, zum Glück an keinem der wichtigen Teile. Ein feindlicher Apparat führte sich über-

schlagend und in Rauch gehüllt ab. Zwei andere flogen stark beschädigt ins Wasser. Unsere Flugzeuge kehrten unverletzt zurück.

Zufolge dem Bericht vom 14. August. Unser Flieger, Kofalen-Unterleutnant Katschew, schoß ein feindliches Flugzeug ab, das aus der Gegend des Bahnhofs Dolobnowo, 10 km. südlich von Rowno, kam. Der Feind mußte nach Kampf in der Gegend von Werba, 17,5 km. südwestlich von Dubno, niedergehen.

Abendbericht vom 15. August abends. Westfront: Unsere Truppen setzten den Übergang über die Zlota Lipa unter dem Feuer des Gegners fort, der stellenweise den Brückenbau verhinderte, indem er auf unsere Arbeiten das Feuer seiner schweren Artillerie und seiner Maschinengewehre richtete. Wir nahmen hier 7 Offiziere und 413 Mann gefangen und erbeuteten drei Maschinengewehre. Am Austritt des Bruchs aus den Wald-Parapeten räumte der Gegner unter unserem Druck Sablonica, das wir besetzten. Dort rückten wir von neuem in Worowka und Wodzeluzja am Bruch (6,5 km. südöstlich von Worowka) ein, wo wir 32 Offiziere und 1 006 Mann gefangen nahmen. Unsere Offensive dauert an.

Französischer Bericht.

WTB. Paris, 16. August. Amtlicher Bericht von Dienstag nachmittag. An der Sommefront lebhafteste französische Artillerietätigkeit in einigen Abschnitten nördlich des Flusses und in den Gegenden südlich von Belloy, Estrees und nördlich von Chons. Südlich von Belloy wurde eine deutsche Aufklärungsabteilung durch Gewehrfeuer zerstört. Nördlich der Aisne drang eine deutsche Abteilung nach lebhafter Beschießung in einen kleinen französischen Vorposten nordwestlich von Beaulne ein. Ein sofortiger Gegenangriff warf sie wieder zurück. Auf dem rechten Maasufer gestattete eine Reihe einzelner glänzender Handgranatengriffe den Franzosen, nördlich von Chapelle — St. Fines Teile der Front in 300 Meter Breite und 100 Meter Tiefe zu nehmen. Ein Gegenangriff, den die Deutschen zu unternehmen versuchten, scheiterte im Sperrfeuer. Die Beschießung dauert ziemlich heftig in den Abschnitten von Fleury, Baug und Chapitre an. Sonst war die Nacht überall ruhig.

WTB. Paris, 16. August. Amtlicher Bericht von gestern abend. Außer ziemlich lebhaftem Geschützfeuer südlich der Somme und auf dem rechten Maasufer ist von der übrigen Front kein bemerkenswertes Ereignis zu melden.

Belgischer Bericht. Zeitweilig Geschützfeuer an der belgischen Front, bei Steenstraete und Boesinghe Bombenwerferkampf.

Saloniki. Zeitweilig Gewehr- und Geschützfeuer im Abschnitt von Dojran. An der übrigen Front herrscht Ruhe. Die bei Dojran von den Franzosen unternommene Operation verläuft in normaler Weise.

Englischer Bericht.

WTB. London, 16. August. Amtlicher Bericht des Generals Haig. Das Ergebnis der letzten Kämpfe nordwestlich von Pozieres während der zwei letzten Tage ist, daß wir fast den ganzen Rest der Laufgräben, in denen der Feind am 13. August morgens Fuß faßte, zurückeroberten. Gestern Nacht drangen wir in die feindlichen Laufgräben bei der Monquet-Farm und kehrten mit 11 Gefangenen in unsere Linien zurück.

WTB. London, 16. August. Die Lage ist unverändert.

Türkischer Kriegsbericht.

WTB. Konstantinopel, 15. August. Das Hauptquartier teilt mit: Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel vertrieben unsere Truppen feindliche Erkundungsabteilungen, auf die sie stießen, und in einigen Engpässen auftauchende mit Verschanzung beschaffte Abteilungen. Das weitere Vorwärtsschreiten wird dadurch leicht. Im Zentrum auf dem linken Flügel und im Küstenabschnitt nur Patrouillen-Scharmügel und manchmal örtliche Feuergefechte. Auf den übrigen Fronten keine Unternehmung von Bedeutung.

Aus Rumänien.

WTB. Bukarest, 16. August.

Die Sozialisten hielten gestern eine öffentliche Versammlung ab, in der sie gegen die kriegerischen Absichten der Föderalisten Verwahrung einlegten und die Regierung aufforderten, Maßnahmen gegen die Teuerung zu ergreifen.

Das Moratorium für ausländische Forderungen wurde um vier Monate verlängert.

Die Regierungsblätter erklären die Nachricht, daß im Arsenal vor einigen Tagen zwei Bomben gefunden wurden, für unrichtig. Es handle sich um leere Kupferkugeln, die bei Gelegenheit der Kupferbeschlagnahme eingebracht wurden. Es sei bedauerlich, daß die Bevölkerung bei den bestehenden Verhältnissen unnötig mit solchen Sensationsnachrichten aufgeregt werde. In das gleiche Gebiet gehören die aus der Luft gegriffenen Mitteilungen falscher Blätter, daß am Tage vor der Explosion in Dudeschi alle fremden Arbeiter den Befehl erhalten hätten, den Dienst zu verlassen. Offenkundiger Zweck dieser Meldung sei, die Bevölkerung gegen Fremde aufzuheizen.

WTB. Bern, 16. August.

Zur rumänischen Frage schreibt Tribuna: Wir glauben vorerst nicht, daß Rumänien im Begriffe ist, seine schwankende Haltung aufzugeben und sich an die Seite des Bivervandes zu stellen. Schwerlich kann sich Rumänien zum Handeln entschließen, bevor nicht offen in entscheidender Weise ein nahes Ende des allgemeinen Konfliktes zu erkennen ist. Ein Land wie Rumänien, das vorwiegend Ackerbau treibt und fast ganz von Österreich-Ungarn und Deutschland abhängt, dessen Widerstandsraft nur auf sieben Millionen Einwohner beruht, kann sich nicht in ein hartes Völkerringen mischen. Am Schluß des Artikels führt die Tribuna aus, Rumänien trete aber doch im letzten Augenblick an die Seite des Bivervandes.

Deutsche Eisenbahnschienen für Rumänien.

WTB. Bukarest, 16. August.

Die rumänische Staatsbahn hat soeben mit dem deutschen Stahlwerksverband einen Lieferungsvertrag für 25 bis 30 000 Tonnen Eisenbahnschienen für den Bau einer neuen Bahn von Craiova nach Bukarest abgeschlossen.

Die englisch-italienischen Vereinbarungen.

WTB. Turin, 16. August.

Nach einer Meldung der Agenzia Stefani sind die Verhandlungen, die in Padana zwischen dem englischen Handelsminister Runciman, dem italienischen Handelsminister Denava, dem italienischen Verkehrsminister Arloffa, sowie italienischen und englischen höheren Beamten stattgefunden haben, mit einem vollen Einvernehmen über alle besprochenen Punkte beendet worden. Dank dem erzielten Einvernehmen ist die Kohlenversorgung Italiens zu einem verminderten Preise sichergestellt. Runciman, Denava und Arloffa sind gestern mittag hier eingetroffen.

WTB. Turin, 16. August.

Runciman ist gestern über Paris nach London abgereist.

Aus Ostafrika.

WTB. Amsterdam, 16. August.

Nach einer Meldung des Reuters Bureau aus Durban ist General Botha von dem Besuche bei General Smuts in Deutsch-Ostafrika wieder zurück eingetroffen. Er hat sich sehr befriedigt über den Fortgang der englischen Operationen und die schwarzen Schutztruppenoffiziere ausgesprochen. Die Deutschen seien tüchtige Kämpfer und würden bewundernswert gekämpft. Auch vor den deutschen Maschinengewehrabteilungen müsse man hohe Achtung haben. Ebenso verleihe der Feind sich darauf, seine Stellungen zu besetzen. Trotzdem seien die Fortschritte Smuts außerordentlich und das Ende des deutschen Widerstandes sei nicht mehr fern.

Der englische Pump in Amerika.

WTB. Newyork, 15. August.

Nach einer offiziellen Mitteilung ist der Abschluß der neuen Anleihe im Betrage von 250 Millionen Dollars an Großbritannien in wenigen Tagen zu erwarten, wenn die gegenwärtigen Pläne nicht noch verzögert werden. Aus nichtoffiziellen Berichten geht hervor, daß die Anleihe für zwei Jahre zu 5 Prozent abgeschlossen worden ist.

Amerikanisches Kapital für Rußland.

WTB. Kopenhagen, 16. August.

Berlingske Tidende meldet aus Petersburg: Die National Citybank in Newyork wird in Petersburg eine Zweigbank errichten um die Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Amerika zu fördern. Ferner wird eine große amerikanische Gesellschaft gegründet werden, die für den Ausbau des russischen Eisenbahnnetzes und die Entwicklung des Verkehrs auf den russischen Flüssen und Kanälen arbeiten soll.

Streit zwischen Japanern und Chinesen.

WTB. Tokio, 16. August. Reuter.

In Chengghiatung, 31 Meilen nordwestlich von Nukten, ist ein Streit zwischen Japanern und Chinesen ausgebrochen.

WTB. Tokio, 16. August. Reuter.

Amtlicher Bericht aus Chengghiatung: Neun japanische Soldaten, ein Zivilist und ein Polizeibeamter wurden getötet, sieben japanische Soldaten wurden verwundet. Die chinesischen Verluste werden auf 50 Mann geschätzt. Der Kampf dauerte bis in die Nacht des 14. August fort. Als der Gouverneur von dem Vorfall erfuhr, befahl er den Chinesen, sofort mit dem Feuern aufzuhören; er besuchte den japanischen Konsul und sprach sein tiefstes Bedauern aus.

WTB. Tokio, 16. August. Reuter.

Die Blätter veröffentlichen sensationelle Einzelheiten über die Vorgänge in Chengghiatung. Sie teilen mit, daß die Sache damit begonnen habe, daß ein chinesischer Soldat die Japaner überfiel. Der einzige japanische Polizeibeamte in Chengghiatung begab sich hierauf nach der Kaserne, wo er Protest erhob. Ein chinesischer Soldat tötete den Polizeibeamten mit einem Gewehrschuß. Das hatte zur Folge, daß eine Abteilung japanischer Soldaten nach der Kaserne marschierte. Die Chinesen eröffneten auf die Japaner das Feuer und töteten 17 Mann, darunter den kommandierenden Unterleutnant. Die Blätter melden ferner, daß die chinesische Bevölkerung die in Chengghiatung wohnenden Japaner bedroht habe.

Kleine Kriegsnachrichten.

WTB. Stockholm, 16. August. Der deutsche Gesandte in Stockholm Hr. von Lucius, ist gestern von kurzem Urlaub aus Berlin zurückgekehrt und vom König in Audienz empfangen worden.

WTB. Washington, 16. August. Reuter. Das Repräsentantenhaus hat das Flottenbauprogramm des Senats angenommen. Das Marinepersonal wird um 7400 Mann vermehrt werden.



Ciserna Denkmünze der Reichsbank für Einlieferer von Goldsachern.

Aus Stadt- und Landkreis Beuthen.

SS [Eine Mahnung an die Beamenschaft.] Eine zeitgemäße Mahnung richtet der Magistrat in Dessau an die städt. Beamten und Angestellten mit folgendem Erlaß: In den Sitzungen des Verwaltungsausschusses ist mehrfach darüber Beschwerde geführt worden, daß das Publikum bei der Abfertigung kurz oder sogar grob behandelt werde, und der Wunsch ausgesprochen, der Magistrat möchte eine allgemeine Anordnung erlassen, daß alles vermieden werde, was die in der Kriegszeit vorhandene Erregung noch weiter steigern könne. Es ist eine bekannte Tatsache, daß viele Personen aus der Bürgerschaft durch Verluste in ihrer Familie, durch die ständige Sorge um ihre Lieben im Felde, durch die innere Erregung über den Krieg und seine lange Dauer, durch die hohen Preise der Lebensmittel und die schwierige Art der Lebensführung sich in einer gereizten Stimmung befinden. Es bedarf manchmal nur eines geringen Anlasses, um diese Erregung in ärgerlichen Worten zum Ausdruck zu bringen. Jede amtliche Stelle, die mit einer großen Anzahl von Einwohnern zu tun hat, muß darin oftmals betrübliche Erfahrungen machen. Wenn daher auch zu wünschen ist, die Bürgerschaft möge rücksichtsvoller sein, nicht immer wieder unerfüllbare und unberechtigte Forderungen stellen, und auch ihrerseits Rücksicht nehmen auf die überarbeiteten und überreizten Beamten und Angestellten, die seit zwei Jahren überlastet sind, zum Teil neue und recht schwere Aufgaben zu erfüllen, und ihre im Felde stehenden Amtsgenossen mit zu vertreten haben, so möchten wir doch den Wunsch aussprechen, daß die städt. Beamten und Angestellten in erster Linie Rücksicht üben und den Verhältnissen Rechnung tragen. Hierbei Geduld zu zeigen und die eigene Person und Empfindlichkeit zurückzustellen, ist auch ein vaterländisches Verdienst und das beste Zeichen für die gute Schulung eines treuen städtischen Beamten.

[Als Einmachzucker] sind vom Kriegsernährungsamt für die Monate August und September wieder monatlich je 90 000 kg besonders zuguteilt worden. Diese Gesamtungen werden auf die Bundesstaaten nach einem Maßstab verteilt, der in gleicher Weise die Zahl der Haushalte wie die Zahl der Obstbäume berücksichtigt. Bei aller Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse, z. B. der Gartenbesitzer, wird es bei der Verteilung nicht ohne Härten abgehen können. Der Bedarf an Brotaufstrich ist überall mehr oder weniger gleich und gerade im Kriege wurde das Einlegen von Obst vielfach auch in solchen Haushaltungen heimisch, die es vor dem Kriege weniger pflegten. Das muß billigerweise auch von den Hausfrauen beachtet werden, die nun viel weniger bekommen, als sie in Friedensjahren gewohnt waren. Es gilt, sich mit dem Wenigen einzurichten. Was in Verbrauchszuckerfabriken und sonst noch liegt, wird plangemäß in den nächsten Wochen restlos in den Verbrauch kommen, bis diesem wieder Zucker aus der neuen Ernte zugeführt werden kann. Bis dahin müssen sich die Verbraucher aller Kreise mit der Knappheit abfinden. Es ist gewiß bedauerlich, daß damit die vielfach im eigenen Garten geernteten, Obst- und Beerenerträge nicht alle nach liebgewordener Art Weise zu Saft und Brotaufstrich verarbeitet werden können. Aber es ist übertrieben, wenn behauptet wird, daß deshalb Obst unkommen müsse. Die verbreiteten Anweisungen zur Erhaltung der diesjährigen Obsternte zeigen, wie Obst und Beeren auch ohne Zucker nach althergebrachten Erfahrungen haltbar gemacht werden können. Und endlich bleibt ein Ausblick: Der Rübenanbau ist um mehr als 10 v. H. gestiegen und die Rübenenernte verspricht einen Ertrag, der erheblich über den des vorigen Jahres hinausgeht. Wir werden sohin im Jahre 1916-17 an Zucker mehr verbrauchen dürfen, als wir im Frieden verbraucht haben und das Zuckerherstellung und Verbrauch des Jahres 1916-17 von Anfang an geregelt sein wird, wird gerechten Ansprüchen im nächsten Wirtschaftsjahr genügt werden können. Wenn es den Hausfrauen jetzt vielfach an Zucker zum Einmachen fehlt, so wird es im Winter 1916-17 nicht an Zucker fehlen, um die ohne Zucker haltbar gemachten Früchte genussfertig zu machen.

[Die Parteiverwaltung der Stadt Beuthen] schreibt und: „Wie bekannt, veranstaltet die Stadt Beuthen OS. vom 9. bis 11. September eine Ausstellung von Obst und Gemüse und deren Verwertung, verbunden mit Kleingartenbau und Kleintierzucht. Die Hausfrauenvereinigungen werden besonders gebeten, Sammelausstellungen von Dörrgemüsen, eingelegten Gemüsen und Früchten zur Schau zu bringen. Die Geschäftsstelle der Ausstellung: Stadt Gartendirektion in Beuthen OS., Tarnowitzer-Chaussee Nr. 1, gibt in dieser Angelegenheit entsprechende Auskunft.“

Aus Gleiwitz Stadt und Land.

* [Lest die Zeitung genau!] Die Nichtbeachtung dieser Mahnung kann unter Umständen recht unangenehme Folgen haben, wie aus folgender Antwort des Oberkommandos in den Marken auf eine Anfrage hervorgeht. Das Kommando schreibt: „Wenn die Verbote des Oberbefehlshabers durch Wolffs Telegraphenbureau an die Presse gegeben und von dieser abgedruckt werden, so sind sie rechtswirksam veröffentlicht.“ Es empfiehlt sich daher, die ganze Zeitung sorgsam zu lesen.

[Kriegsvorsicherung.] Der Provinzialverband für die Provinz Schlesien hat zur Unterstützung der Hinterbliebenen schlesischer Kriegsteilnehmer eine Unterstützungskasse auf Gegenseitigkeit unter der Bezeichnung „Schlesische Kriegsvorsicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914“ errichtet. Die Teilnahme steht allen zur Kriegsdienstleistung beim Heere eingetretene Personen offen und erfolgt durch Lösung von Anteilscheinen. Es werden Anteilscheine über 5 und 10 Mark ausgegeben, deren Lösung auch von dritten Personen, wie z. B. Ehegatten, Verwandten, Arbeitgebern, Anningen, Gläubigern, Bürgen und unehelichen Müttern bewirkt werden kann. Für jeden Kriegsteilnehmer können mehrere Anteilscheine gelöst werden, jedoch höchstens 40 über 5 Mark oder 20 über 10 Mark. Die Leistungen der Kasse bestehen darin, daß sämtliche eingehende Gelder angesammelt und auf die eingetretene Kriegsteilnehmer verteilt werden. Die Auszahlung erfolgt gegen Rückgabe der Anteilscheine an die Inhaber der selben. Als Kriegsterbefälle gelten alle Todesfälle, welche durch Kriegsereignisse irgendwelcher Art herbeigeführt werden, oder als Folge von Kriegsverwundungen (Verwundungen, Strapazen oder Unfällen im Kriege) bis spätestens drei Monate nach dem Friedensschluß eingetreten sind. Versicherungsträger sind bei den Gemeindebehörden zu stellen. In Gleiwitz werden Anteilscheine in den Geschäftsräumen des städtischen Versicherungsamts, Karlsplatz 141 und der städtischen Sparkasse im Rathaus ausgeben.

* [Von schlesischen Volksschullehrern] erlangten weiterhin, der „Schlesische Schulz.“ zufolge, das Eiserne Kreuz: Banke Willh., Culmikan, R. Steinar, Heinz, Paul, Seminarist aus Neuwilmsdorf, R. Habelschwerdt, Janzombek, Georg, Alt-Chedlau-Neudorf OS.; Kern, Otto, Praisnig; Lorenz Franz, Seminarist aus Bunzlau; Mohr, Fritz, Leutn. d. R., Breslau, (Schulz 76); Döbrich, Oppeln; Paul, Franz, Kattowitz; Scheja, Carl, Leutn. d. R., Gleiwitz; Stwara, Ludwig, Gleiwitz; Stanzel, Artur, Ratibor; Thimel, Johann, Gleiwitz.

* [Den Heldentod] erlitten: Ulfz. Mag. Dziendziol-Rieserfeldtel, Gefr. August Groß-Chedlau, Rrs. Gleiwitz, Johann Gwendel-Jernit, Franz Schmörscht-Scharfow, Rrs. Gleiwitz.

* [Schmer verwundet:] Franz Scholz-Gieraltowitz, Ulfz. Walter Daniel-Gleiwitz.

* [Vermißt] werden: Johann Nowara-Rudnaro, Karl Schmanich-Zubie, Ulfz. Paul Raffel-Laband, Ulfz. Josef Gemandor-Schönwald, Johann Schmanich-Petersdorf, Alois Poschmit-Ziemienitz, Theodor Drobczyński-Laszarowka, Gefr. Georg Segel-Gleiwitz, August Wosniga-Elguth-Zadrze, Emanuel Rasch-Schieroth, Rrs. Gleiwitz.

* [In Gefangenschaft:] Edmund Ubaczek-Gleiwitz, Karl Lubczyński-Lost-Gleiwitz.

* [Die Kartoffeln werden billiger.] Vom 21. August nächster Woche ab, wird der Höchstpreis für Frühkartoffeln, welcher jetzt von dem Landeslebensmittel-Verwaltungsamt auf 8 Pfg. für das Pfund im Kleinhandels festgesetzt ist, auf 7 Pfg. pro Pfund herabgesetzt. Die Höchstpreisfestsetzung auf 7 Pfg. gilt für die Zeit bis zum 15. September, nach welchem Tage der niedrigste Preis für Frühkartoffeln von 6 Pfg. für das Pfund bis Ende September in Kraft tritt.

* [Ein größerer Verwundeten-Transport] traf gestern mittag, mittels Lazarett-Sonderzuges vom östlichen Kriegsschauplatz kommend, auf dem hiesigen Personenbahnhof ein. Unter den Gästen befand sich auch eine junge Frau, welche einen Kinderwagen bei sich führte, in welchem sich zwei kleine Kinder befanden. Trotz mehrfacher Aufforderung, mit dem Wagen aus der Menge weiter zu fahren, blieb sie. Durch den Hufschlag des Pferdes eines berittenen Polizeibeamten wurde ein Rad des Kinderwagens zertrümmert und ein zweites Rad beschädigt. Die im Wagen befindlichen Kinder kamen mit dem Schreck davon.

* [Unfall.] Am Mittwoch früh verunglückte in der Geschloßgasse der Kgl. Hütte der Schlosserlehrling Simta aus Stadtteil Petersdorf. Der selbe war in der Stempelstube, wofür die Geschloßhülle mit dem Prüfungstempel und Nummer und Datum der Herstellung versehen werden beschäftigt. Hierbei fiel ihm eine etwa 20 Pfund schwere Hülle einer Haubke vom Stempelstisch herunter auf den rechten Fuß, sodaß er einen komplizierten Bruch der Fußknochen und des Fußgelenks davontrug.

* [Unfall.] Auf eigenartige Weise verunglückte gestern früh in der Geschloßfabrik der Hufschmied-Werte die Arbeiterfrau Pawelka von der Raubenerstraße hierseits. Als die Arbeiterinnen bereits zum Gange zur Bohrgasse geschlossen angetreten waren, wollte sie, da sie sich verärgert hatte, den anderen schnell nachlaufen. In der Eile rannte sie an einen in der Nähe stehenden Arbeiter an, welcher damit beschäftigt war, eine Art zu schleifen. Hierbei lief sie mit der linken Hand so heftig gegen die scharfe Schneide der Art, daß das Fleisch des Mittelfingers bis auf die Fingerknochen durchgeschnitten wurde.

Aus dem Kreise Kattowitz.

[Mahnahmen gegen die Preissteigerungen für Zigarren und Tabak.] Gegen die unberechtigten Preissteigerungen für Zigarren und Tabak wird nach den an die zuständigen Behörden erlassenen Anweisungen mit allem Nachdruck vorgegangen werden. Zu einer Erhöhung der Preise durch das Verbot der Einfuhr von Rohtabak und Tabakfabrikaten aus Holland liegt nicht der geringste Anlaß vor, nachdem die amtlichen Erhebungen festgestellt haben, daß im Inland ganz erhebliche Vorräte vorhanden sind, die Deutschland auf lange Zeit hinaus ausreichend mit Material versorgen können. Nach amtlicher Auffassung gehören Tabak und Zigarren zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs und es kommen für diese auch die vom Reichsgericht in mehreren Erkenntnissen aufgestellten Rechtsgrundsätze zur Anwendung, wonach eine Heraushebung der Preise nur dann als zulässig zu erachten ist, wenn sie in erhöhten Gestehungs- oder Vertriebskosten ihre Begründung findet. Danach können Fabrikanten, Zwischenhändler und Kleinhandlär nicht ohne weiteres von ihren bisher berechneten Preisen abgehen. Sofern irgendwelche Preissteigerungen vorgenommen werden, um aus Anlaß der angeordneten Einfuhrperre Konjunkturgewinne zu erzielen, sollen die Preisprüfungsstellen unverzüglich mit aller Entschiedenheit einschreiten.

* [Mißbrauch der Feldpost?] An die Reichspost kam jüngst die Anfrage, ob es kein Mißbrauch der Feldpost sei, wenn ein Hausbesitzer, der z. B. im Militärverhältnis steht, einem Mieter die Räumung durch einen Feldpostbrief fende. Die Antwort darauf lautete: Der Briefwechsel des Feldposten ist nur in gewerblichen Angelegenheiten nicht portofrei; im vorliegenden Falle handelte es sich zweifellos um eine rein private Angelegenheit, sodaß der Gebrauch der Feldpostfreiheit berechtigt war.

* [Winterfahrplan.] Die Eisenbahndirektion Breslau hat soeben den Entwurf für den vom 1. Oktober ab geltenden Fahrplan herausgegeben. So weit sich aus einem Vergleich der Hauptstrecken ergibt, sind keine Veränderungen, besonders keine Zugvermehrungen, vorgesehen. Außer dem Fortfall der Sommerzüge auf den Ausflugsstrecken ist hier und da eine kleine Verschiebung der Abgangszeiten um einige Minuten eingetreten. Der Entwurf ist endgültig.

* [Das Eiserne Kreuz] erhielt Unteroffizier Branoszew aus Elguth-Adameich; er wurde zum Vizelfeldwebel vorgeschlagen.

Myslowitz, 17. August.

* [Ein Schadenfeuer] wütete in der vergangenen Nacht. Anscheinend infolge Brandstiftung ging ein Getreidespeicher der Myslowitzgrube von ungefähr 500 Zentner verloren.

* [Die Teuerung] auf dem Nahrungsmittelmarkt machen die Kunden elst. Frauen vom Lande, die mit Butter, Eiern, Geflügel nach der Stadt kommen, erzählen selbst, sie hätten sichere Abnehmer und brauchen nicht erst stundenlang auf dem Markte zu stehen. Sie bekämen jeden geforderten Preis und dazu noch ein Schnäpschen. Uebrigens würden sie bereits auf der Straße abgegeben. Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, wenn die Preise fast ins Riesenhafte steigen.

Aus dem Kreise Larnowitz.

[Verführerische Silbermünzen.] Man schreibt uns: Im Zahlungsverkehr macht sich neuerdings ein außerordentlicher Mangel an Fünfmarkstücken fühlbar, der besonders von der Industrie lebhaft empfunden wird, weil das Fünfmarkstück zu Lohnzahlungen sehr gesucht ist. Um diesem Bedarf zu genügen, sind bis zum Kriege große Mengen von Fünfmarkstücken ausgeprägt worden und auch während des Krieges ist die Prägung nicht ganz eingestellt, obwohl die vorhandenen Silbervorräte in erster Linie für Mark- und halbe Markstücke Verwendung finden mußten. Es sind insgesamt wohl für 250 Millionen Mark Fünfmarkstücke in Umlauf gebracht und trotzdem sind sie schon nahezu gänzlich aus dem Verkehr verschwunden, wie die geringen Bestände der Reichsbankkassen zeigen. Für diese Erscheinung gibt es nur die eine Erklärung, daß diese größten Silbermünzen von tüchtigen Menschen, deren nationales Empfinden auch die lange Kriegsdauer mit unferen großen Erfolgen noch immer nicht erweckt hat, zurückgehalten werden. In der Lebensmittelfrage hat uns die Kriegszeit sehr betrübliche Erscheinungen von Selbstsucht in keineswegs kleinen Kreisen unserer Volksgenossen offenbart. Diesen Neigungen liegt ein zwar bedauerlicher, aber aus Selbsterhaltungstrieb und Erwerbsförm wenigstens erklärlicher Egoismus zugrunde. Beim Zurückhalten von Geldmünzen kann man aber nicht einmal diese Erklärung gelten lassen, denn der Gold- und Silberhammer erzielt nicht den geringsten Nutzen aus seinem pflichtwidrigen Verhalten.

* [Die Schenke für Rebhühner] endet am 17. August, die Jagd beginnt am 18. d. Mts. Was die Jagdrelatate betrifft, so sollen sie an manchen Stellen gute Ausbeute versprechen, da zahlreiche und starke Hühner vorhanden sind. Stellenweise hat aber auch Hitze und Rasse den Rebhühnern geschadet, indem die Alten die Nester verlassen, und viele junge, umgekommene Hühner und unausgebrütete Eier gefunden werden.

□ [13 Uhr oder 0 Uhr?] Ein Tag mit 25 Stunden wird nach dem Willen des Bundesrats der 30. September dieses Jahres sein. Nach der Verordnung über die Einführung der Sommerzeit endigt dieser Tag eine Stunde nach Mitternacht im Sinne der Verordnung. Wenn es also an jenem Tage 12 Uhr nachts geworden sein wird, schreibt man immer noch eine Stunde lang den 30. September. Die Stunde kann dann weiter mit 12,01, 12,02, 12,03 bis 12,59 bezeichnet werden. Erst nach Ablauf dieser Stunde beginnt der 1. Oktober. Es ist aber dann nicht 1 Uhr, sondern zum drittenmal 12 Uhr, da die Uhren zurückgestellt werden. In den Fahrplänen werden bekanntlich die Stunden von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends von denen bei Nacht dadurch unterschieden, daß die Minutenziffern bei Nacht unterstrichen werden. Will man am 1. Oktober mit 12,01, 12,02 usw. die Zeit bezeichnen, so müßte für jene Nacht ein besonderes Zeichen für diese dritte Zwölfsuhrstunde eingeführt werden. Es stehen aber auch zwei einfachere Wege zur Verfügung. Man kann einfach 13,01 Uhr, 13,02, 13,03 usw. schreiben. Ein zweiter Weg ist der, jene Stunde mit 0 zu bezeichnen. Die geschieht schon in Fahrplänen aller Staaten, die Vierundzwanzigstundenuhr eingeführt haben. Hier heißt die erste Stunde 0,05 usw. 13 Uhr oder 0 Uhr: das ist schließlich Geschmackssache.

Groß-Streik und Kessel.

Wie weit erstreckt sich die Erlaubnispflicht?

Das Kriegsernährungsamt hat auf verschiedene Anfragen unter anderen folgende Gegenstände, bei denen Zweifel bestanden, ob sie unter die Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 24. Juni 1916 fallen, für Lebensmittel im Sinne dieser Verordnung erklärt: Kaffee, Kakao, Tee, Wein, Schaumwein, Obstwein, Bier, Spirituosen aller Art, Fruchtsäfte, Mineralwässer, Selterwasser, Limonaden, Speise- und Backöl sowie deren Ersatzmittel, Leinöl, getrocknete Früchte aller Art, Marmeladen, Salz, Fleischertrakt, Pflanzenspeisertrakt, Suppenwürfel, Rindfleischpulver, Backpulver, Natrium-Bicarbonat, Sopsen, Kunsthonig, Kunsthonigpulver, Marmeladenpulver und ähnliche Erzeugnisse. Der Handelsverkehr bedürft auch Fabriken und sonstige Betriebe, die Lebensmittel oder Futtermittel herstellen, für den Absatz ihrer Erzeugnisse, zum Beispiel Brauereien, Schokoladenfabriken, Kunsthonigfabriken, Konfektfabriken, Fleischwarenfabriken usw. Nicht erlaubnispflichtig ist der Handel mit Zigarren, Zigaretten und Zigaretten.

□ [10000 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.] Am 5. August d. J. waren zwei Jahre verflossen, daß das vom König Friedrich Wilhelm III. gestiftete Eisene Kreuz vom Kaiser erneuert worden ist. Während dieser Zeit ist die erste Klasse des Ordens, hehren Ehrenzeichens an 10000 Ritter, die sowohl unserer Armee, wie auch den verbündeten Armeen angehörigen, verliehen worden.

Kessel, 17. August 1916.

□ [Gerstenpreise.] Der Reichs-Gerstenengessellschaft sind wegen der Höhe der Zuschläge, die sie beim Erwerb von Gerste auf Grund von Beweisscheinen bezahlen darf, bindende Anweisungen von dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes erteilt worden. Nach diesen Anweisungen ist die Reichs-Gerstenengessellschaft ermächtigt, für gute, trockene, reine Qualitätsgerste auf Beweisscheine einen Durchschnittspreis von 320,— Mark für die Tonne zu zahlen. Im Interesse der Herbeiführung einer beschleunigten Ablieferung von Gerste ist die Reichsgerstenengessellschaft außerdem ermächtigt, als weiteres, allerdings voraussichtlich nur für kurze Zeit, eine Früh- und Prämie von 20 Mark für die Tonne zu zahlen, so daß zunächst ein Festpreis von 340 Mark für die Tonne zur Zahlung gelangt. Für Gerste, welche während dieser Zeit nicht zur Ablieferung gelangt, wird dann zunächst der Durchschnittspreis von 320 Mark gezahlt werden. Zum Ausgleich für die anfängliche Preiserhöhung infolge der Gewährung einer Prämie ist beabsichtigt, für den letzten Teil der von den Landwirten abgelieferten Gerste einen entsprechenden Preisabschlag eintreten zu lassen, so daß für die Tonne zuletzt 300 Mark gezahlt werden. Sofern die Gerste den vorstehenden Anforderungen an Qualitätsgerste nicht voll entspricht, aber doch über Futtergerstenqualität hinausgeht, soll ein entsprechend geringerer Zuschlag zum gesetzlichen Höchstpreis gezahlt werden. Für Gerste, die nur für Futterzwecke geeignet ist, darf der gesetzliche Höchstpreis nicht überschritten werden. Etwa noch aus früheren Erntejahren vorhandene Gerste ist zu enteignen und der Liebernahmepreis um 60 Mark für die Tonne zu kürzen.

□ [Die St. Annaberg-Wallfahrt] werden aufgefordert, Lebensmittel mitzubringen und es wird sich empfehlen, nicht zu früh zu erscheinen. Es genügt für die Wallfahrtsfreizeit abends oder Sonnabend früh, für die Kreuzfeste am 6. und 12. September in St. Annaberg einzutreffen.

Oppeln Stadt und Land.

□ [Anordnung betr. Handel mit Gewehrteilen.] Das stellv. Generalkommando des 6. Armee Korps bestimmt: Der Handel mit Gewehrteilen von Militärgelehrten durch Zwischenhändler ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

Aus dem Kreise Hindenburg.

n. [Zur Kartoffelversorgung] schreibt man uns: Trotz der guten Ernte sind Kartoffeln seit einigen Tagen in Hindenburg nur spärlich zu haben. Dreiviertel verkaufte Ware ist allenfalls aufzutreiben, aber wegen guten Kartoffeln muß man schon eine Tagereise machen. Warum überläßt man nicht auch den Großhändlern, die doch gewiß nicht um Bezugswesen verlegen sind, einen Teil der Kartoffelversorgung für eigene Rechnung und Gefahr?

□ [Kommunaler Eierverkauf.] Der Gemeindevorstand Hindenburg bringt von heute ab Eier zum Preise von 20 Pfg. zum Verkauf. Es werden jedoch nur 3 Stück pro Kopf und Woche, höchstens aber 15 Stück pro Familie, abgegeben.

□ [Auszeichnung.] Der Einjährig-Freiwillige Unteroffizier Gerhard Hruschka, Sohn des Oberbahnassistenten H. in Zabrze, erhielt im Westen das Eisene Kreuz unter Beförderung zum Offiziersaspirant.

□ [Das Eisene Kreuz] erhielt Unteroffizier B. Argel, Gastwirtsstellvertreter aus Hindenburg.

□ [Fluchlinienplanänderungen.] Die Pläne zur Abänderung der bestehenden Fluchlinien für die Mittelstraße, die im Bebauungsplan mit C. bezeichnete Straße und die Verlängerte Friedhofstraße liegen vom 18. August d. J. ab im Gemeindebauamt Hindenburg aus. (S. Inf.)

□ [Schulnachricht.] Kreis Schulinspektor, Schultat Schwin gel in Hindenburg übernimmt am 1. September d. J. vertretungsweise die Geschäfte des Schulaufsichtsbereichs Peistreichs.

□ [Der geheimnisvolle Schrank.] Ein Wandturmman hier selbst kam vor seinem Abbrücken ins Feld zum Urlaub. Die Frau redete ihm zu, nicht zum Regiment zurückzukehren, sie werde ihn bis zur Beendigung des Krieges verdecken. Der Mann gab ihren Bitten nach und sie versteckte ihn jedesmal, sobald jemand in die Wohnung wollte, im Kleiderschrank. Dies hatten die Frauen im Hause bemerkt, die Angelegenheit kam zur Anzeige. Durch einen Polizeibeamten wurde der Soldat aus seinem Versteck hervorgeholt und seinem Truppenteil zugeführt.

Provinzieller.

□ [Hirschberg.] Ein Flieger auf der Schneekoppe. Einen ungewöhnlichen Besuch durch einen Flieger hatte am 13. d. M. die Schneekoppe. Zuerst hörte man nur ein verächtliches Gebrumme vom Nordtal heraufkommen und etwa eine Viertelstunde später wieder von Nordwesten her. Und als die Nebelwolken zerfielen, wird schon in der Ferne ein Doppeldecker in der Gegend der Prinz-Heinrich-Baude sichtbar; er hält jetzt geradeaus auf den Gipfel der Schneekoppe zu und in zwei Minuten umfliegt er auch schon die Koppelhäuser, von den inzwischen alarmierten Bewohnern und Bewohnern mit großer Freude begrüßt. Und fort ist er auch schon. Aber der seltene Gast wendet und im nächsten Augenblick überfliegt er den Gipfel wieder in einer schneidigen Spirale; eine zweite Schraubenwindung von technischer Vollendung bringt ihn uns noch näher, während die dritte mit einer eleganten Verbeugung, dicht vor der begeistert zurufenden Zuschauerfront, verbunden ist, worauf der Besieger der Schneekoppe in nördlicher Richtung den Blicken der hochfreuten Menge entwindet.

Lebensmittel.

Sensationelle Verhaftung.

□ [Mainz, 16. August.] Dieser Tage wurde der Inhaber eines hiesigen Poliergeschäftes, der früher in bescheidenen Verhältnissen lebte, dessen Einkommen sich jedoch während der Kriegszeit auf jährlich 300 000 Mark steigerte, verhaftet. Veranlassung zu der Verhaftung waren Bestechungen, im einzelnen Falle bis zur Höhe von 50 000 Mark bei Holzlieferungen für militärische Zwecke. Da der Verhaftete über alles genau Buch führte, zieht die Angelegenheit weitere Kreise in Mitleidenschaft.

Erdbeden in Italien.

□ [B. Bern, 16. August.] Secolo zufolge wurde gestern abend Erdbebenstöße in Ancona und ein zweiter stärkerer in Fano und Pesaro verspürt.

□ [B. Bern, 17. August.] Zu dem bereits gemeldeten Erdbeben berichtet die Agence Stefanie, daß in Ancona kein Schaden angerichtet worden sei. In Pesaro erhielten viele Häuser Risse und die Wohnungen wurden geräumt. Opfer sind nicht zu beklagen. In Rimini fand mehrere Häuser eingestürzt, wobei wahrscheinlich Leute umgekommen sind.

Brand auf einem italienischen Dampfer.

□ [B. Bern, 16. August.] Mailänder Blätter zufolge ist auf dem italienischen, im Hafen von Savona liegenden Dampfer Plata eine Feuersbrunst ausgebrochen, die den Salon erster Klasse und die angrenzenden Räume zerstört hat.

□ [Eine Bluttat.] In einem Hause in der Dorotheenstraße zu Chemnitz ereignete sich gestern eine schwere Bluttat. In den Abendstunden wurde dort die Leiche des Expedienten Wagner an der Decke hängend mit durchschnittenen Kehle aufgefunden. Seine Frau lag gleichfalls tot in einer großen Blutlache auf dem Fußboden mit drei Stichen in der Brust. Der Tatbestand ist noch nicht aufgeklärt. Wahrscheinlich ist der Mann, der stark nervös war, der Täter.

□ [Schweres Unwetter in Pommern.] Ueber Gollnow wüthete Dienstag mittag drei Stunden lang ein schweres Gewitter von fast beispielloser Heftigkeit. Blendende Blitze zuckten hernieder, trachende Donnerschläge folgten, dazu stürzte ein wolkenbruchartiger Regen herab, der in wenigen Minuten die Straßen unter Wasser setzte. Das Wasser stand durchschnittlich einen Fuß hoch, in der Steintor-Straße ein halbes Meter. An mehreren Stellen zündete der Blitz, und die Bewohner wurden durch immer neuen Feuerfackeln aufgeschreckt. Am Viehmarkt schlug der Blitz in vier Schäumen ein, sie sind leider ein Opfer der Flammen geworden. In Grünhorst, Ausbau Gollnow, wurde durch Blitzschlag die Scheune eines Altbürgers angezündet, die mit den anliegenden Stallungen verbrannte, es ist auch Vieh in den Flammen umgekommen. Der Feuerfackel am Horizont zeigte an, daß auch in der weiteren Umgebung Brände ausgebrochen sein mußten. — Weiter wird aus Döberitz gemeldet: Der heftige Nordweststurm hat anscheinend mehrere Menschenleben aus der Schiffahrt treibenden Bevölkerung gefordert. Nach dem Sturm wurde von Döberitzer Fischern auf der Höhe der Oberbank ein Fahrzeug gefischt, das klobigen Schwamm. Es sind auch drei Leichen von unbekannten Fischern angeschwemmt worden.

Gottesdienstordnung.

Gottesdienstordnung für Schönwald.

Freitag um einhalb 8 Uhr Beerdigung der Witwe Johanna Walle, geb. Goldmann.

Lebte Telegramme.

Der Kaiser in Sagan.

□ [B. Berlin, 17. August.] Wie die Blätter berichten, ist der Kaiser auf der Durchreise zu kurzem Aufenthalt in Sagan eingetroffen und hat das Herzogschloß in Augenschein genommen. Mit einigen dort untergebrachten Verwundeten unterhielt sich der Monarch überaus freundlich und kehrte dann zum Bahnhof zurück.

Verhaftung des Leiters des Kriegsgeldreidesamtes

□ [Berlin, 17. August.]

Der Leiter des Kriegsgeldreidesamtes, Tschel Berndt, ist den Blättern zufolge verhaftet worden. Er dürfte an den (in unserer gestrigen Ausgabe gemeldeten) Geldreideschiebungen zwischen Westpreußen und Berlin beteiligt sein.

Erbitterung in Spanien gegen Portugal.

Eigener Drahtbericht der „Oberschlesischen Volksstimme“.

□ [Genf, 17. August.]

In Pariser politischen Kreisen sind seit gestern Gerüchte verbreitet, wonach in Spanien lebhafteste Erbitterung gegen Portugal besteht. Die Ententemächte befürchten, daß in Bälde die Nationalisten Spaniens die Annexion Portugals fordern werden, sobald portugiesische Truppen auf dem europäischen Kriegsschauplatz mitkämpfen sollten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die öffentliche Meinung Spaniens auch dadurch gegenwärtig ungünstig beeinflusst wird, daß eine große Zahl französischer Offiziere und Matrosen in portugiesischen Häfen gelandet wurden.

Carp reist nach Wien und Berlin.

□ [Wien, 17. August.]

Budapester Blätter erfahren aus Bukarest, daß Peter Carp eine Reise nach Wien und Berlin unternehmen werde, um die Regierungen in diesen Hauptstädten über die politischen Verhältnisse in Bukarest zu orientieren.

Aufruf zur Bildung einer polnischen Armee.

□ [Wien, 16. August.]

Die „Reichspost“ drahtet aus Krakau: Der „Gaz“ erzählt, daß bei einer der Feiern am Jahrestage der Befreiung Warschaws der

bekannte Polenführer Motowisi in einer Rede u. a. sagte: „Wir müssen nunmehr die Unfähigkeit verlassen und im Kampf gegen die Russen zur Verteidigung der errungenen Freiheiten eine eigene Armee bilden, die mit der erprobten polnischen Tapferkeit die Stahlmauer der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee verstärken soll.“

Wirksame Maßnahmen gegen die schwarzen Listen.

□ [Frankfurt a. M., 16. August.]

Die „Zett. Z.“ macht folgenden Vorschlag, um den von Frankreich und England eingeführten schwarzen Listen wirksam zu begegnen: Die deutsche Regierung sollte die schwarzen Listen, die die deutschen und die französische Regierung in ihren Amtsblättern veröffentlichten, im „Reichsanzeiger“ regelmäßig nachdrucken. Die Regierungen von Österreich und Ungarn sollten in ihren offiziellen Blättern ebenso verfahren, und dann sollten die Handelskammern, industriellen Verbände usw. diese Listen eifrig unter ihren Mitgliedern verteilen. Der Erfolg einer solchen Propaganda für die auf die schwarzen Listen gefekten neutralen Firmen würde sich wahrscheinlich bald zeigen.

Meuterei auf einem italienischen Kriegsschiff?

□ [Eugano, 17. August.]

In italienischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß auf einem vor der Insel Elba liegenden Kriegsschiffe vor einigen Tagen eine schwere Meuterei stattgefunden habe. Hierbei sei der Linienfahrleutnant Gasparini von der meuternden Mannschaft getötet worden.

Rumänien und Bulgarien.

□ [B. Sofia, 16. August.]

Seit vier bis fünf Tagen wurde das rumänisch-bulgarische Verhältnis freundschaftlicher. Günstig wird die Bereitwilligkeit der rumänischen Regierung hinsichtlich der raschen Abwicklung des jüngst zustande gekommenen Warenaustauschabkommens beurteilt, nach dem Bulgarien Salz und Petroleum von Rumänien, dieses dagegen Tabak aus Bulgarien erhält. Die rumänischen Delegierten sind bereits gestern hier eingetroffen. Den Aeußerungen rumänischer Diplomaten zufolge kann später auch die Frage des Austausches anderer Artikel an die Reihe kommen. Der in Regierungskreisen herrschende Optimismus begründet sich natürlich nicht bloß auf den Abschluß und die Durchführung des Warenaustauschabkommens. Der hiesige rumänische Gesandte Derussi ist gestern nach Bukarest abgereist und kehrt nach zehn Tagen wieder hierher zurück.

Eine Enthüllung.

□ [Köln, 16. August.]

In einem Zeitartikel über die Zukunft Italiens, der die Teilnahme des Landes an dem Kriege, „für die Freiheit der Völker und das Gleichgewicht Europas“ als eine bedeutungsvolle geschichtliche Tat preist, macht der „Temps“ vom 9. August eine beachtenswerte Enthüllung, die eine für uns Deutsche überraschende Erklärung der italienischen Neutralität beim Ausbruch des Weltkrieges gibt, vorausgesetzt, daß sie den Tatsachen entspricht. Der „Temps“ sagt nämlich wörtlich:

Seit 1900 hatten Frankreich und Italien die Uebereinstimmung ihrer Mittelmeerbefreiungen festgelegt und seit 1902 hatten sie die gegenseitige Verpflichtung eingegangen, an keiner Angriffsvereinbarung (combination agressive) gegeneinander teilzunehmen.

Wenn diese in keinem Grün- oder Rotbuch bisher mitgeteilte Abmachung zwischen Frankreich und Italien wirklich geschehen ist, so ist, wie die „Köln. Zig.“ dazu bemerkt, klarzustellen, daß die Diplomatie der beiden Länder schon zur Zeit, als Prinetti die äusseren Angelegenheiten Italiens verwaltete, den Dreibundsvertrag insgeheim unwirksam gemacht hat. Denn es kam nach jener vom „Temps“ enthüllten Abmachung nur darauf an, daß im Falle eines deutsch-französischen Zusammenstoßes die Pariser Regierung die förmliche Kriegserklärung dem Deutschen Reiche zuschob, um damit Italien einen Schein des Rechts zur Nichterfüllung seiner Dreibundsverpflichtungen zu geben. Der bemußte Betrug Italiens von langer Hand her wäre durch diese Enthüllung des „Temps“ einwandfrei nachgewiesen.

Verhängung des U-Boot-Krieges im Mittelmeer.

□ [Haag, 17. August.]

Das Echo de Paris schreibt: Seit Beginn d. Mts. sind im Mittelmeer allein 50 italienische, französische und englische Dampfer versenkt worden. Alle Pariser Blätter besprechen die Vergrößerung der U-Bootsgefahr in den südlichen Gewässern und sagen, daß die erneute Verhängung des U-Bootskrieges offenbar nicht nur im Kanal und in der Nordsee sondern auch im Mittelmeere eingetreten sei.

Gerards Verteidigung.

□ [U. Berlin, 16. August.]

Zu der Beschwerde der in Deutschland tätigen amerikanischen Berichterstatter über die Handhabung der englischen Kabelzensur gab der hiesige Botschafter der Vereinigten Staaten einem Vertreter des „N. A.“ folgende Erklärung ab. Er habe diese Beschwerde seiner Regierung mitgeteilt und aus Washington bereits die telegraphische Antwort erhalten, daß die Angelegenheit sogleich der britischen Regierung gegenüber zur Sprache gebracht werden solle. Was die angeblichen Bemerkungen des Botschafters über die deutsche Zensur betrifft, so sei es unrichtig, daß er diese als Grund dafür angeführt habe, daß er angeblich die Beschwerde der amerikanischen Zeitungsvertreter nicht unterstützen könne. Er habe nur bemerkt, daß in Kriegzeiten allen Regierungen das Recht zur Zensurierung der durch ihre Hände gehenden Mitteilungen in Anspruch nehmen, und daß es der Regierung in Washington nicht unbekannt sei, daß es auch in Deutschland eine Zensur gebe, ohne deshalb zwischen der Art und der Berechtigung beider Zensuren einen Vergleich zu ziehen.

Millionenstiftung.

□ [B. Magdeburg, 17. August.]

Die Patronenfabrik Polte in Magdeburg stiftete zu Gunsten für Hinterbliebenen der Kriegsgefallenen 1 Million.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Hubert Trimborn in Gleiwiß; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Walbert Voigt in Gleiwiß; für Hindenburg: Heinrich Walloffe in Hindenburg; für Reklamen, Annoncen und den Verlag Joh. Neumann in Gleiwiß. Zwillings-Notationsdruck und Verlag von Friedrich Feldhuck in Gleiwiß.

AUGEN-GLASER fertigt sachkundig nur nach Special-Optiker, Bache. Beuthen, Kaiser Franz Josephplatz. Brillen von Mk. 1,00 an. Augenärztl. Verordnung umgeh. Spezial-Massanfertigung hygienisch richtig sitzender Augenbrillen.



wir rauchen nur **MANOLI** Zigaretten!

Hindenburg O.S. Bekanntmachung

Der Fluchtlinienplan für die verlängerte Friedhofstrasse ist gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt worden und liegt im Gemeindebauamt, Stollenstraße 17 zu jedermanns Einsicht offen aus.

Hindenburg, den 15. August 1916.

Der Gemeinde-Vorsteher.
F. B. Laisch

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Gemeindeverwaltung vom 18. September 1915 werden mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde die bestehenden Fluchtlinien für die Mittelstrasse und die im Bebauungsplan mit C. bezeichnete Straße eingezeichnet.

Die Pläne liegen vom 18. August 1916 ab vier Wochen lang im Gemeindebauamt, Stollenstraße 17 Zimmer 10 zu jedermanns Einsicht offen aus.

Einsprüche gegen dieselben sind innerhalb der Anlegungsfrist bei dem Gemeindevorstand anzubringen.

Hindenburg, den 15. August 1916.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Laisch

Gleiwitz.

Konsumverein Gleiwitz, eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Freitag, den 25. August cr., abends 8 1/2 Uhr, findet im Saale der Wagenreparatur-Hauptwerkstatt, Warbarastrasse, eine

ordentliche Hauptversammlung statt.

- Tagesordnung:
- 1.) Bericht über das laufende Geschäftsjahr.
 - 2.) Anderweitige Regelung der Entschädigungen für Vorstand u. Aufsichtsrat.
 - 3.) Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Kassierer.)
 - 4.) Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
 - 5.) Allgemeine genossenschaftliche Angelegenheiten.

Der Aufsichtsrat des Konsumvereins Gleiwitz
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
J. A. Rademacher, stellvertr. Vorsitzender.

Einzelne

Möbel

sowie ganze

Wohnungseinrichtungen

in allen Preislagen kaufen Sie gut und billig bei

F. Gurski & Sohn

Bahnhofstr. 12
Telefon 1086.

Gleiwitz

Klosterstr. 22
Telefon 1137.

Grösste Beerdigungs-Anstalt.

Bekanntmachung

Der an der Rybniker-Chaussee belegene städtische Eiskeller soll vom 1. Oktober 1916 ab

anderweitig vermietet

werden. Angebote bitten wir schriftlich an den Magistrat zu richten oder mündlich im Bureau II Klosterstraße Nr. 6 Zimmer 11 anbringen zu wollen.

Gleiwitz, den 9. August 1916.

Der Magistrat.

Auf Grund der §§ 1 und 2 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichsgesetzblatt S. 54) hat am 1. September 1916 wieder eine

Viehbestandserhebung

stattzufinden.

Jeder Besitzer oder Verwalter eines Gehöftes oder Anwesens, einer Stallung, Weide oder Koppel ist hiernach verpflichtet bei dem zuständigen Polizeikommissariate, in dem sich die Räumlichkeiten befinden, die Zahl der in diesen Räumlichkeiten in der dem Aufnahmetage vorhergehenden Nacht vorhergehenden Nacht vorhandenen Rinder, Schafe und Schweine am 1. September 1916 anzuzeigen.

Hierbei sind besonders anzugeben

a. bei Rindvieh:

- 1) Kälber unter 3 Monate alt,
- 2) Jungvieh, 3 Monate bis noch nicht 2 Jahre alt,
- 3) Bullen, Stiere und Ochsen von 2 Jahren und älter,
- 4) Kühe (auch Färse, Kalbinnen) von 2 Jahren und älter und die Gesamtsumme.

c. bei Schweinen.

- 1) Ferkel unter 8 Wochen,
- 2) Schweine von 8 Wochen bis noch nicht 1 1/2 Jahr,
- 3) Schweine von 1 1/2 Jahr bis noch nicht 1 Jahr alt,
- 4) Schweine von 1 Jahr und ältere und die Gesamtsumme.

Bei Schafen ist nur die Gesamtsumme einschließlich der Lämmer anzugeben.

Die Anzeigepflicht für die in der Nacht vor dem Aufnahmetage auf dem Transport befindlichen Tiere, liegt deren Begleiter ob. Sie sind in dem Gemeindebezirke des Entladeorts anzumelden. Wird dieser am Aufnahmetage nicht mehr erreicht, so hat die Anmeldung unmittelbar nach der Ankunft am Entladeort zu erfolgen. Die Viehhalter werden hierbei darauf hingewiesen, daß die Nichterfüllung der Anzeigepflicht, ebenso wie die Erstattung unrichtiger Anzeigen nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft wird.

Gleiwitz, den 14. August 1916.

Der Magistrat.
Dr. Geisler.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Hülsenfrüchte vom 29. Juni 1916 ist derjenige, der

Hülsenfrüchte

erntet, verpflichtet, die geerntete Menge, getrennt nach Arten (Erbsen, Bohnen, Linsen) dem Magistrat sofort nach Einbringung der Ernte anzuzeigen. Die Anzeige erfolgt mittels besonderer Formulare, die im Lebensmittelbüro Klosterstraße 6 zu erhalten sind.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 14 der obengenannten Verordnung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

Die Bekanntmachung ist im Gemeindeblatt Nr. 60 Seite 508 veröffentlicht. Wir verweisen ausdrücklich auf dieselbe.

Gleiwitz, den 15. August 1916.

Der Magistrat.
Miethe. Hache.

Bekanntmachung.

Pfänder-Auktion.

Am Freitag, den 18. August d. Js. und an den folgenden Tagen findet im Hotel zur Goldenen Krone in Gleiwitz, Nicolaistraße 13, die Versteigerung derjenigen Pfänder von Lfd. Nr. 14 601 bis 24 500 statt, die in der Zeit vom 2. Mai 1915 bis 14. Januar 1916 verpfändet und bis zur Versteigerung wieder ausgelöst noch erneuert worden sind.

Die Pfänder bestehen in Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Nähmaschinen, Fahrräder, Kinderwagen u. s. w.

Die bei der Versteigerung erzielten Ueberschüsse können innerhalb eines Jahres gegen Rückgabe der Pfandscheine im städt. Beihamt, Klopptstraße 4, abgehoben werden.

Gleiwitz, den 17. Juli 1916.
Der Magistrat.

Markenfrei! Becco-Seifen-^{Ersatz} (Surrogat)

in Toilettenform D. R. G. M. 648 926. D. R. P. angem.

1 Kiste 400 St. ca. 100 Pfd. ab m. hief. Lager Mk. 38.—

Zur Probe 50 St. 4.50 Mk. franco gegen Nachnahme.

Ersatz-Seife (Surrogat) „Händerein“

in abger. Form 36 St. ca. 9 Pfd. Mk. 3.50

franco gegen Nachnahme.

Kiste 200 St. ca. 50 Pfd. ab Lager Breslau Mk. 12.00.

Hermann Freund, Breslau, Fernspr. 8895.
Vorwerkstr. 9.

Für vorkommende

Holzbildhauerarbeiten

empfehl. sich August Bartsch, Gleiwitz, AltHofmarkt Nr. 3

Mit diesem Bildhauer geben wir unseren Mitbürgern Kenntnis von dem Tode des Herrn

Kaufmann

Franz Jilka.

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein langjähriges, treues Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

„Turnverein Dormwärts“
Gleiwitz.

Deutsche Turnerschaft.

Für unser Verladebüro suchen wir zum Antritt per 1. Oktb. d. Js.

1 jüngeren

Bürogehilfen

Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsforderungen an

Eisenwerk Herminehütte,
Laband O. Schl.

Geübte Knopfhäckerinnen für Rins- u. Staupenhöpfe können sich melden. Eisner, Niedermollstr. 13 a.

Zu mieten gesucht.

Kriegswitwe m. 1 Kind sucht Stube u. Küche z. l. d. Off a Exped. u. N. 100.

Zu vermieten.

3 Zimmer-Wohnung mit Entree 1 Stod elektr. Licht, Kochgas bald od. 1. Oktb. z. vermiet. Gleiwitz, Raubnerstr. 4. a. Krautwurz

2 möbl. Zimmer 101. a. beim. a 15 W. Warfr. 8—10 Eing. Mittelstr. 1. G. 1.

Wilhelmstr., Ecke Markgrafenstr. Wohnung

3 Zimmer, Küche, Bad, u. Nebengelag 2 Treppen rechts zum 1. Oktober zu vermieten.
Walter & Co., Gleiwitz.

Offene Stellen.

Zimmerleute und Maurer

können sich melden bei

Hygol & Koban

Baugeschäft, Gleiwitz.
Lehrling

kann sich melden bei

Badermstr. Josef Jesussek, Gleiwitz,
Reudorfstraße 5.

Seher und Schachter

bei hohem Verdienst sucht für sofort

Kotzulla'sche Dampfziegelei

am Bahnhof Georgenberg.

Eine große Spinnerei und Weberei in S. hfen stellt noch viele

Arbeiterinnen

ein bei guten Stundenlöhnen.

Katholische Mädchen können im Mädchenheim der Fabrik wohnen und volle Verpflegung erhalten. Anfragen zu richten unter H. 2121 W. an Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

Der Kriegsbericht der obersten Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 16. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gefechtsintensität an der Front südlich von Armentières und im Artois lebhaft.

In der Gegend von Pozieres setzten die Engländer ihre erfolglosen Angriffe bis zum gestrigen Morgen fort. Tagüber unternahm ihre Infanterie nichts. Ein nächstlicher Angriff ist nördlich von Pozieres gescheitert.

Bei Moulin sous Touvent (Aisne) lebte das beiderseitige Feuer im Zusammenhang mit einem erfolglosen französischen Gasangriff vorübergehend auf.

Ostlich von Reims wurden starke feindliche Abteilungen abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront vom Meer bis in die Gegend nördlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse. Abteilungen der polnischen Legion machten in der Gegend von Hulewicz einen kurzen erfolgreichen Vorstoß. Deutsche Kommandos hoben östlich von Kijew russische Vorposten auf und brachten 1 Offizier und 163 Mann gefangen ein. Nördlich des Dnjestr haben die Russen nach den blutigen Schlappen vom 14. August gestern nur vereinzelt und mit schwachen Kräften ohne jedes Ergebnis angegriffen.

In den Karpaten setzten sich unsere Truppen in den Besitz der Höhe Sora-Wipczyna nördlich von Capul.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Doiransees wurden Angriffsversuche einiger französischer Bataillone leicht durch Feuer abgewehrt.

Oberste Heeresleitung.

Die Ergebnisse der Beschießung Belforts.

W.B. Basel, 15. August.

Die Basler Nachrichten melden: Daß die Stadt Belfort bei der letzten Beschießung mit weittragenden deutschen Geschützen schwer getroffen hat, ist nun den Berichten über den Besuch des Präsidenten Poincaré zu entnehmen, trotzdem bisher überhaupt nichts an Schäden von französischer Seite zugegeben worden war. Es wird ferner berichtet, daß der Präsident die Stätten der Verwüstungen besucht habe. Die deutschen Ferngeschosse sind nicht nur in den Festungsgraben Belfort gekommen, sondern haben durchweg auch mitten in die Stadt eingeschlagen. (Z. A.)

Blutige Kämpfe bei Görz bevorstehend.

W.B. Basel, 15. August.

Der Militärkritiker des „Giornale d'Italia“ berichtet äußerst blutige Kämpfe bei Plava (nördlich Görz) vor, wo der Angelpunkt der ganzen Lage zu suchen sei. Laut „Basler Nachrichten“ betragen nach Angaben aus Kreisen des Roten Kreuzes die Verletzungen durch Schläge mit einer von den Österreichern verwendeten Waffe ähnlich dem Morgenstern in den Kämpfen am unteren Isonzo etwa 25 vom Hundert der Gesamtzahl der Verwundungen. (Z. A.)

Russische Pläne.

W.B. Kopenhagen, 15. August.

Die Nowoje Wremja vom 6. August meldet: In Petersburg ist eine neue Vereinigung gegründet worden, die „Gesellschaft für die Gestaltung der russischen Staatskarte nach einem siegreichen russischen Kriege“ heißt. Nach den bei der Regierung eingereichten Satzungen verfolgt die Gesellschaft das Ziel, die Grundzüge auszuarbeiten, auf Grund deren Rußland nach einem siegreichen Kriege in stand gesetzt sein wird, die historischen, nationalen und staatsrechtlichen Aufgaben zu erfüllen. Zur Erreichung dieses Zweckes wird die Gesellschaft alle Arten schriftlicher und mündlicher Propaganda betreiben und sich mit den Regierungsbehörden und Gesellschaften in Verbindung setzen. Zu den Gründern der Gesellschaft gehören Senatoren, Historiker, Juristen und Publizisten. Der Kreis erweitert sich fortgesetzt. Beitrittsanmeldungen laufen in großer Zahl ein.

Der Seekrieg.

W.B. London, 15. August.

Clyde meldet, daß der italienische Dampfer San Giovanni Battista und der italienische Segler Rosario versenkt worden sind.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

18) (Nachdruck verboten.)

Zwar kann sie sich eines lebhaften Gefühls der Abneigung gegen ihre zukünftige Herrin nicht erwehren; zwar schreit sie zurück vor der ersten Begegnung — aber sie empfindet auch etwas wie Neugierde, die Frau kennen zu lernen, die es vermocht, das Andenken der Mutter aus dem Herzen des Vaters zu verdrängen.

Entschlossen gibt sie sich ans Auspacken ihres Koffers. Tapfer schließt sie die aufsteigenden Tränen herunter beim Anblick all der Gegenstände, mit denen einst die zärtliche Liebe des Onkels sie versorgt; seine Photographie im zierlichen Elfenbeinrahmen, das Armband, das er ihr an ihrem letzten Geburtstag geschenkt, der kostbare Spiegelkasten und vieles mehr. Zärtlich streicht ihr Hand über all diese teuren Gegenstände, bevor sie sie in der Kommode verwahrt. Denn eine geheime Schau hält sie davon ab, diese ihr wie geheiligt erscheinenden Erinnerungen aus ihrer sorglosen Vergangenheit den profanen Blicken anderer preiszugeben.

Und während die Erinnerung eine Brücke schlägt zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart, zuckt plötzlich ein Gedanke durch ihr Hirn, der ihr Herz rascher klopfen läßt.

Vielleicht hat nicht der blinde Zufall sie in das Haus ihrer unbekannten Stiefmutter geführt! Vielleicht war es die Hand der Vorlesung, die ihr den Weg zeigen wollte, auf dem sie etwas über ihre Eltern erfahren kann!

Ach, sie weiß ja noch so viel wie gar nichts über ihre erste Kindheit! Aus ihr und da hingeworfenen Andeutungen aus Onkel Eberhards Munde meint sie, annehmen zu müssen, daß ihre Mutter seine einzige jüngere Schwester war, die einen entfernten Verwandten gleichen Namens geheiratet hatte. Sobald Arun sich jedoch einmal eine bestimmte Frage nach dieser Richtung hin gestellt, so nahm das gute Gesicht des Onkels einen solch finstern verlockenden Ausdruck an, oder es suchte wohl gar in demselben vorhüllsam verhaltenem Schmerz — jedoch das Kind sich stets wieder in sich zurückzog und versuchte, die unbekannten Eltern zu vergessen und ihr ganzes Empfinden, ihr ganzes Herz einzig und allein dem teuren Onkel zu weihen.

Und jetzt soll plötzlich ein Mensch in ihren Gesichtskreis treten, der imstande wäre, den dunklen Schreier, der ihre ganze Kindheit umhüllte, zu lüften? Wie Subel durchwallt es die Seele des ein-

Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen.

W.B. Bern, 15. August.

Schweizerische Depechenagentur. Von deutscher Seite führen die wirtschaftlichen Verhandlungen mit der Schweiz folgende Herren, die bereits in Bern eingetroffen sind: Legationsrat Dr. Schmitt vom Auswärtigen Amt in Berlin, Regierungsrat Dr. Mathis vom Reichsamt des Innern, Leutnant Henneberg vom Kriegsministerium und Gewerbeassessor Poerschke.

Eine englische Heereskommission in Paris.

W.B. Amsterdam, 15. August.

Aus Paris wird gemeldet, daß Lord George mit einer englischen Heereskommission in Paris eingetroffen ist. Die Kommission besteht aus Oberst Buckley und Leutnant Davis. An der Beratung der französischen Regierung nehmen weiter u. a. teil der englische Militärattaché in Paris, der Direktor des französischen Ministeriums des Innern, Margerie und der Direktor des Kabinetts Briand, Tissier.

Rumäniens auswärtige Lage.

W.B. Bukarest, 15. August.

Das konservative Bukarester Blatt „Ca Politique“ befaßt sich mit der auswärtigen Lage. Jetzt, wo die Russen noch nicht besiegt haben und keine Anzeichen für ihren zukünftigen Sieg vorliegen, würde es ein Akt der Gerechtigkeit sein, wenn Rumänien sich zu einem Zusammengehen mit Rußland entschloße. Die Lage, in welche das Land geraten ist, sei gefährlich und eine Folge jener Methode, welche Bismarck in der Neutralitätspraxis angewandt. Hieraus könnte für Rumänien Gefahr erwachsen, auch wenn es nicht an der Seite Rußlands einschreiten wollte. Das Blatt schließt, wir fordern die Regierung als konservative Partei und als Vertreter eines beträchtlichen Teiles der öffentlichen Meinung auf, den verschiedenen Gerüchten ein Ende zu bereiten, anzustreben, daß das Vertrauen zurückkehrt, nicht weiter Rußland gegenüber zuvorkommend zu sein und Würde und Sicherheit des Landes zu wahren. (Frankf. Ztg.)

Rumänische Furcht.

W.B. Bukarest, 15. August.

Der ehemalige rumänische Kriegsminister General Crainiceanu schreibt im Bukarester „Universul“ über die Gefahr eines bulgarischen Angriffs gegen Rumänien: Er habe schon öfters behauptet, die Bulgaren werden Rumänien bei der ersten sich bietenden Gelegenheit angreifen, um ihm die neue und alte Dobrudscha zu entreißen. In diesem Falle sei für Rumänien nicht die Eroberung Siebenbürgens, sondern die Erhaltung der territorialen Integrität von größter Wichtigkeit. Nicht einmal für ganz Ungarn dürfe man die Dobrudscha hingeben. Die Frage sei jetzt nur, ob es nicht besser sei, statt den bulgarischen Angriff abzuwarten, schon jetzt den Bulgaren den Krieg zu erklären um die Initiative zu erhalten. (Frankf. Ztg.)

Die Kämpfe in Megypten.

W.B. Haag, 15. August.

Der „Daily Mail“ wird aus Kairo gemeldet, daß das Feuer der Türken kaum beeinträchtigt ist. „Ihr Munitionsvorrat“, meldet der Korrespondent, scheint unerschöpflich zu sein. Wahrscheinlich haben sie drei oder vier sechszöllige Haubitzen und sehr viel Gebirgskanonen, die sie vorzüglich verwenden. Auch die Munition für die Maschinengewehre ist so reichlich, daß sie oft 500 Schuß auf einmal abgeben, statt in mehreren Malen. Infolge des verschwenderischen Gebrauchs, der beweist, wie gut ihr Vorrat vorbereitet wurde, ist der Erfolg oft erheblich. Der Kriegsberichterstatter der „Daily Chronicle“ meldet aus Kairo: Die Türken waren tüchtig für den Angriff vorbereitet. Viele Gefangene waren zu stark ermüdet, als sie sich übergeben mußten, aber sie waren ausreichend ernährt und völlig ausgerüstet, obwohl mehrere schwere Uniformen trugen, die eher für einen Feldzug im Kaukasus als im Sinai geeignet war. Sie waren mit deutscher Gründlichkeit vorbereitet. Die Kameltreiber besitzen sogar arabische

namen Mädchen. Ja, sie will bleiben! Nach den unbekannten Eltern will sie forschen! Wie eine heilige Mission dünkt es sie, die sie zu erfüllen hat — koste es, was es wolle! . . .

Als Nelly sie zum Mittagessen ruft, steigt sie frohen Herzens mit ihr hinunter ins Souterrain zur Dienstbotentafel.

Aus den Gesprächen der Dienerschaft, die die kleine „Nähmamsell“ mit etwas scheelen Augen betrachtet, entnimmt sie, daß Madame heute Abend ein großes Fest beim amerikanischen Botschafter besuchen will; sie sei für niemanden bis morgen mittag zu sprechen — auch für die neue Nähmamsell nicht. Für letztere läge im Wohnzimmer Leibwäsche bereit, die sie mit neuen Spitzeneinsätzen zu versehen habe.

Erleichtert atmet Arun auf. Die so gefürchtete erste Begegnung ist wieder um einen halben Tag verschoben.

Als sie nach dem Mittagessen wieder in ihre Kammer zurückkehrt, zündet sie die kleine Petroleumlampe an, die auf dem Tisch steht und setzt sich auf das harte alte Sofa, um eine Berliner Zeitung von gestern zu überfliegen, das die freundliche Nelly ihr zugestekt hat.

Da wird ihre Aufmerksamkeit durch folgende Lokalnotiz gefesselt:

„Die mysteriöse Rodewald-Angelegenheit schwebt noch immer im Dunkeln, obgleich sowohl die Polizei wie auch einer unserer findigsten Privatdetektiven ihr möglichstes tun, um den überaus schlaue eingefädelten Diamantendiebstahl und deren fesselnde Folgen aufzuklären. Hoffen wir, daß ihre Mühe bald von Erfolg gekrönt sein möge! Denn ein derart glücklich ausgeführter Schurkenstreich ist gewöhnlich ein Sporn zu neuen ähnlichen Verbrechen.“

Nachdenklich läßt Arun die Hand mit der Zeitung in den Schoß sinken. Was bedeutet die Notiz? Ist etwa die Juwelenhändlerin von Bruno Rodewald geplündert worden? . . . Und weshalb jene geheimnisvolle Andeutung über „fesselnde Folgen“? Obgleich sie keine Ahnung davon hat, daß Arthur Rodewald der Leidtragende in dem ganzen mysteriösen Vorfall ist, so bringt ihr die Notiz doch wieder den Stillgestanden in den Sinn, den sie so tapfer zu vergessen sich bemühte. . . . Die bösen Geister der Erinnerung sind aufs neue heraufbeschworen. . . .

Sie steht auf und tritt ans Fenster, das hinausblickt auf den dunklen Spiegel des Wannsees.

Tiefe Schwerkraft ringsum. Alles öde, düster, verschneit. Nur

Handbücher, die sie über die Beladung und Behandlung der Tiere unterrichten.

Zur Warschauer Befreiungsfeier.

W.B. Krakau, 15. August.

Der „Czas“ entnimmt dem Warschauer „Goniec Wieczorny“ folgende Mitteilung: Anlässlich des Jahrestages der Befreiung Warschaus durch deutsche Truppen aus dem russischen Joch hielt der vor kurzer Zeit gegründete Club für polnische Staatswesen eine zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher die einzelnen Redner die große Bedeutung dieses Tages für die polnische Nation hervorhoben. Einer der Redner, Holowski, betonte in seiner Rede, daß jetzt die Polen in Warschau ihre Universität haben, die Stadt ihre Autonomie erlangt hat, das Volk patriotische Feste und Umzüge veranstalten könne und daß alle diese Errungenschaften von der Stahlmänner der deutschen und österreichisch-ungarischen Soldaten, die sie erkämpft haben, auch verteidigt werden. Holowski sagte weiter: Wo sind die Polen? Man muß nunmehr die Untätigkeit verlassen und im Kampfe gegen die Russen und zur Verteidigung der errungenen Freiheiten und des erlittenen Vaterlandes eine eigene Armee bilden, welche durch die erprobte polnische Tapferkeit ausgezeichnet, die Stahlmänner der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere verstärkt. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher den für das Vaterland kämpfenden Legionen der Dank und die Anerkennung ausgesprochen wird.

Das „Königreich Polen“.

Im Bereiche der von Oesterreich-Ungarn besetzt gehaltenen Teile Russisch-Polens ist durch eine Verordnung bestimmt worden, daß die Bewohner der Gebiete auf Pässen und anderen amtlichen Urkunden fortan nicht mehr als russische Untertanen, sondern als Bürger des polnischen Königreiches zu bezeichnen seien. Was es mit dieser Verordnung für eine Bewandnis hat, erfahren wir aus einem Lubliner Bericht der polnischen Blätter, in dem es heißt:

Gleichzeitig tritt eine Verfügung ins Leben, der eine tiefere politische Bedeutung zukommt. Den Einwohnern unseres Landesbestandes wurde die „polnische Staatsangehörigkeit“ zuerkannt. Seit der Okkupation ließ sich des öfteren in staatsrechtlicher Beziehung viel Peinliches wahrnehmen. Europa hat seit vielen Jahren die Existenz der durch einen internationalen Vertrag anerkannten polnischen Staatlichkeit vergessen und gewöhnte sich im Laufe der Jahre, das Königreich als einer der zahlreichen Provinzen des russischen Reiches zu betrachten. Entsprechend den Haager Beschlüssen von 1907 betrachten also die Okkupationsbehörden die Einwohner des Königreiches als russische Staatsangehörige, und diese Staatsangehörigkeit wurde in den ausgetheilten Pässen dokumentiert. Nicht genug damit. Die Einwohner des Königreiches Polen, die der Krieg in Polen überrascht hat, wurden in weiterer Konsequenz als Staatsangehörige eines feindlichen Landes betrachtet und dementsprechend behandelt. Freilich: die österreichischen Behörden bemühten sich nach Möglichkeit, diesen unerfreulichen Zustand zu mildern, im Prinzip aber waren sie gezwungen, den bestehenden Bestimmungen Rechnung zu tragen. Es kamen direkt verzweifelte Fälle vor. So geschah z. B., daß die Frau eines Legionärs, der im Verbands der österreichisch-ungarischen Armee kämpfte, als eine feindliche Staatsangehörige behandelt wurde. Die Fälle gelangten zur Kenntnis des Ministeriums für Galizien, Minister Morawski intervenierte mit Erfolg in jedem Falle, doch im Wesen blieben die Polen aus dem Königreich russische Staatsangehörige.

Das Ministerium für Galizien verfaßte eine Denkschrift, in der auf historischer und staatsrechtlicher Grundlage der Beweis erbracht wurde, daß die unabhängige polnische Staatlichkeit Europa gegenüber nie aufgehört hat zu existieren. Hierfür werden zum Beweise einige Reminderungen durch amtliche Aktenstücke der letzten hundert Jahre angeführt, und dann heißt es: Wir hoffen alle, daß diese neue Verfügung allgemeine Beachtung finden wird, daß das Königreich Polen für immer das Königreich Polen bleiben wird.

In einer Fußnote dazu wird bemerkt: Auch das Generalgouvernement Warschau hat die Staatsangehörigkeit im Königreich Polen in gleichem Sinne geregelt. Das hat seinen Ausdruck in der Wahlordnung für die Stadtverordneten-Versammlung der Landeshauptstadt gefunden; ferner wird in den Reisepässen statt der bisherigen Bezeichnung „Russe“ fortan „Pole“, Generalgouvernement Warschau, angeführt.

Amerikanische Kriegslieferung.

W.B. Amsterdam, 15. August.

Eine Meldung besagt, das die Bethlehem Steel Corporation nicht weniger als 70 Millionen Dollars für die Vergrößerung ihres Betriebes in Reserve hält. Die „Iron Trade Review“ teilt über diesen Vergrößerungsplan folgendes mit: Es werden zwölf neue

am Himmel das Aufblitzen vereinzelter Sterne.

Das einsame Mädchen dort oben am Dachfenster der stolzen Villa faltet die Hände und starrt mit tränenfeuchten Augen hinauf zum sternenglitzernden Firmament.

„Ihr ewigen Lichter dort oben, gibt es bei euch auch Herzweh und kummervolle Nächte und brennende Sehnsucht nach Glück und Frieden?“

Es ist gegen acht Uhr — da wird Arun plötzlich in ihrem Sinnem aufgeschreckt durch ein Klopfen an ihrer Tür.

„Madame läßt Ihnen sagen, Sie möchten mal herunter kommen, Fräulein“, ruft Nellys helle Stimme. „Eine Falte von Madames Spitzentouille ist aufgegangen und wir können damit nicht fertig werden.“

Aruns Herz beginnt, heftig zu schlagen. So ist der gefürchtete Augenblick also da!

Hastig ergreift sie ihr Arbeitsstübchen und folgt der voranschreitenden Kammerzofe in das eine Treppen tiefer liegende Ankleidezimmer ihrer Herrin.

Vor dem mächtigen venetianischen, von der Decke bis zur Erde reichenden Spiegel steht eine hohe, schlanke Frau, die den Eintretenden den Rücken zugekehrt. Blendendes Licht von mehreren duzend elektrischer Birnen spielt auf dem weißen Nacken und dem hochfrisierten goldblonden Haargelock.

Jetzt wendet sie den Kopf.

Arun blickt in ein Antlitz von blendender Schönheit — in jenes Antlitz mit dem Teint wie Pfirsichblüten und den grünlich schillernden, gleichsam phosphoreszierenden Augen, das sie bereits damals in der Oper so lebhaft fesselte.

Heute rieselt an dem vollendet ebenmäßigen Körper schwere, mattlila Seidenfalten hernieder. Die Taille läßt Hals und Arme völlig frei. Eine kunstvolle Draperie echter Spitzen hängt lose von den vollen Schultern herab bis auf die Erde und bildet eine lange Schleppe. Mattlila Glacehandschuhe bedecken die klassisch geformten Arme bis weit über die Ellbogen und werden dort von breiten, goldenen Spangen, an denen Brillanten funkeln, festgehalten. Und wie damals, glitzern überall, in den Ohren, auf der Brust, im Haar, Diamanten. Ja, die ganze duftige Robe scheint mit Tautropfen von Diamanten überfäet zu sein. Es ist, als ob die schöne Frau die herrliche Linie von den kleinen rosigen Ohren abwärts durch nichts stören wolle.

(Fortsetzung folgt.)

nochmals gedaut, darunter wenigstens einer mit vollkommen neuer Eisenkonstruktion. Ferner wird eine große Anzahl von Maschinen für die Anfertigung von Erzeugnissen gekauft werden, die bisher noch nicht von der Bethlehem Steel Co., oder von einer der unter ihrer Kontrolle stehenden Fabriken angefertigt wurden. Die Arbeiten zur Vergrößerung des Betriebes haben bereits begonnen und sollen energisch fortgeführt werden.

Verdächtigungen gegen Oesterreich

Zwei besonders würdige Brüder scheinen sich in den Vereinigten Staaten zu einer neuen Verdächtigungen gegen den österreichischen Kaiserthron zusammengefunden zu haben. Das Hauptorgan der amerikanischen Sozialdemokraten, der „Newport Call“, berichtet: Die Gerichtsbehörden in Washington seien einer Verdächtigungen von Briten und Tschechen auf die Spur gekommen, die auf eine Revolution in Oesterreich hinarbeite. Englische Agenten ständen in Verbindung mit den tschechischen Vereinigungen in den Vereinigten Staaten. Sie lieferten bedeutende Geldsummen zum Zweck einer österreichisch-feindlichen Bewegung. Die Gelder würden durch zwei Bankhäuser in Newporf und Chicago, die sich in den Händen von Tschechen befinden, nach Böhmen geschickt.

Verband der Mannervereine zur Bekämpfung der öffentlichen Unsitte.

Köln. In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Verbandes der Mannervereine zur Bekämpfung der öffentlichen Unsitte wurde ein interessanter Bericht über die im Laufe des letzten Jahres im Verband geleistete Arbeit erstattet. Während in der ersten Zeit des Krieges der Verband erfreulicherweise seine Arbeit völlig einstellen konnte, ergab sich in der Folge wieder mehr und mehr für ihn die Notwendigkeit der Betätigung. Der Kampf gegen die Schund- und Schundliteratur, gegen das Unwesen der Prostitution, die Gefahren, denen sowohl Soldaten wie Zivilbevölkerung in sittlicher Beziehung, im Felde wie in der Heimat ausgesetzt sind, brachten der Zentralstelle wie auch den Verbandvereinen mancherlei Arbeit. Vom allgemeinen Interesse sind namentlich die vom Verband gemachten größeren Eingaben an den Deutschen Kaiser gerichtet. Aus der letzten Zeit sind insbesondere hervorzuheben: eine Eingabe an mehrere deutsche Kriegsministerien betr. die gegen Schundliteratur erforderlichen Maßnahmen, sowie eine Eingabe an das Preussische Herrenhaus zu einem diesem vorliegenden Antrag über Maßnahmen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Neben verschiedenen internen Verbandsangelegenheiten wurde in der Vorstandssitzung insbesondere die Frage besprochen, welche Schritte getroffen werden können, damit die für die Kriegszeit erlassenen Verordnungen, deren Notwendigkeit und gegenwärtige Wirksamkeit allseitig anerkannt wird, auch nach dem Kriege weiter in Kraft bleiben können. Es wurde beschlossen, in einer eingehenden Eingabe an das Reichsamt des Innern und den Preussischen Minister des Innern, die rechtzeitige Durchführung der hierzu erforderlichen Maßnahmen anzuregen. — Sodann fand die Bordellfrage, die wichtigste, aber auch die schwierigste Frage im Sittlichkeitskampfe, eine eingehende Erörterung. Eine demnächst stattfindende Vertreterversammlung wird zu derselben Stellung nehmen.

Aus der oberösterreichischen Monian-Industrie

bringt die „Presse“ einen Situationsbericht, dem wir folgendes entnehmen: Die Aktiowirte A.-G. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb erzielt in Förderung und Gewinn mit Rekordzahlen. Die Kraft der Gesellschaft ist so groß, daß ihre Dividende und ihre Finanzen sich wieder energisch nach oben in Bewegung gesetzt haben, trotzdem jetzt auch die Preukruben mitschleppen. Bedeutendes geleistet hat die Hüttenhütte, deren Umstellung auf die Ansprüche des Tages sehr bemerkt worden ist.

Bei den Hüttenwerken ist es mit der Dividende so gekommen, wie wir es früher schon vorausgesagt hatten: Die Verwaltung hat eine bescheidene Dividende beantragt. In der Generalversammlung lagte der Generaldirektor, wenn ein etwas besseres Resultat erzielt wurde als im abgelaufenen Geschäftsjahre, so sei das dadurch gelungen, daß die Produktion etwas gesteigert wurde. Das „etwas“ bei der Produktion ist richtig, denn die Rohleistungsförderung wurde auf 1,88 Mill. T. (1,59 i. V.) erhöht und die Rohgüter-Produktion auf 2,953 T. (2,855). Zu befehlen aber schätzte der Generaldirektor die Besserung des Jahresresultats ein; denn der Gewinn ist auf 11,6 Mill. T. gestiegen. Die Gesellschaft befindet sich weiter in der befriedigenden Entwicklung; an der Börse wollte man wissen, daß die Gesellschaft im ersten Quartal des laufenden Geschäftsjahres 4% Mill. M. verdient habe. — Auch der Abschluß der Kassa u. Grünsfeld A.-G. ist verjüngt; netto hat die Gesellschaft das Doppelte des Vorjahres verdient, und die Bilanz schließt auf beiden Seiten mit 20,92 Mill. M. ab. (15.3).

Auch an neuen Geschäftsfällen hat es in der Zwischenzeit nicht gefehlt. Die Oberösterreichische Eisenindustrie A.-G. (Caro) hat beschlossen, 6 Mill. Mark 5proz. Obligationen auszugeben, um die Bankkredite zu lindern. Die Gesellschaft Georg von Gleichen Erben hat sich die Rüge der Kohlenwerkstatt Westfalen gesichert. Ganz außergewöhnlich ist es nicht, daß Oberösterreich nach dem Westen gehen. Die Oberbedarf-Gesellschaft hat die Firma Otto Bachmann in Regal bei Berlin erworben. Sie hat bei dieser Gelegenheit auch den Beschluß betr. Aktienrückkauf rückgängig gemacht. Vor ungefähr drei Jahren hatte nämlich die Gesellschaft beschlossen, bis zu 5 Mill. Mark Aktien zurückzukaufen, aber es konnte nur etwas über eine Million Mark zu einem recht niedrigen Kurse zurückverkauft werden. Inzwischen ist der Kurs der Aktien bedeutend gestiegen, und die Gesellschaft konnte die zurückverkauften Aktien der Firma Bachmann in Zahlung geben. Damit bleibt das Aktienkapital rund 48 Mill. M., und es fließt der Gesellschaft ein schönes Agio zu wodurch der an sich billige Ankauf der Firma Otto Bachmann noch erwünscht wird. Auch die Verlängerung des Kohlen-Verbandes kann für Oberösterreich als ein nicht unwichtiges Ereignis bezeichnet werden.

Die Geschäftslage bleibt ausgezeichnet. Die Oberbedarf-Gesellschaft beispielsweise dürfte für das laufende Geschäftsjahr auf einen, auch für Oberösterreich einen Rekord bedeutenden Umsatz gelangen. Auch in Röhren, um Einzelabrierte zu nennen, geht das Geschäft glänzend; das gemeinsame Trägerlager ist stark geliebt worden; die Konstruktionswerkstätten und die Waggonfabriken haben stark zu tun. Die Zink-Industrie profitiert auch von dem Bedarfe der elektrischen Industrie. In weiterbildenden Kreisen ist man auch hinsichtlich der Zukunft, also der Zeit nach dem Kriege, zuversichtlich gestimmt.

Abzählung stehen auch neu bevor. Für die Bismarckhütte sind die Dividendenverhandlungen an der Börse weit gegangen, aber jetzt denkt man schon etwas nüchtern. Der Abschluß der Gesellschaft wird ersten Ranges werden, und auch das laufende Geschäftsjahr läßt sich gut an; aber man wird sehr zufrieden sein dürfen, wenn man 25 Prozent Dividende bekommt, denn das wäre auch eine große Leistung. Von der Vereinigten Königs- und Lautschlitz erwartet die Börse eine Dividende von 8 bis 10 Prozent. Die Gesellschaft hat Jahre lang sehr stark abgeschrieben, so daß sie nunmehr in stärkerem Maße an die Dividendenverteilung gehen kann.

Königliche Nachrichten.

Der Herr Bischof von Osnabrück

erläßt folgende Anordnung:

Die Folgen des gegen unser Vaterland geführten Wirtschaftskrieges machen sich in den Städten immer empfindlicher fühlbar. In dieser schweren Zeit ist es eine vornehmliche seelsorgliche und vaterländische Pflicht der Geistlichkeit, sich durch Belehrung und Aufklärung, durch Beruhigung und Aufmunterung als Freund und Berater des Volkes zu bewähren. Not und Nothwendigkeit, die in den Stadtgemeinden herrschen, machen es zur unabwiesbaren Nothwendigkeit, daß die Landbevölkerung in patriotischer Pflichterfüllung und im Geiste wertvoller christlicher Nächstenliebe auf alle angemessene Weise dazu beiträgt, die wirtschaftliche Bedrängnis, die so schwer auf den Stadtbevölkern lastet, nach Möglichkeit zu lindern. Durch die unentgeltliche Liebernahme der wohnenden Verpflegung von vielen hundert städtischen Schulkinder hat unser katholisches Landvolk bereits bewiesen, daß es ein wertvolles Verständnis für die Bedürfnisse der Zeit besitzt. Vorzüglich ist auch dasjenige, was aus einzelnen katholischen Landgemeinden berichtet wird über die entgegenkommende Verpflegung der ärmeren Stadtbevölkerung mit Kartoffeln, Eiern, Butter, Fett und anderen

Lebensmitteln. Ein rühmliches Beispiel haben auch die Vertreter sämtlicher deutschen Bauernvereine gegeben, indem sie sich auf einer jüngst abgehaltenen Versammlung bereit erklärten, alles zu tun, um die herrschende Lebensmittelpenurie zu mildern. Der furchtbare Ernst unserer Tage erheischt gebieterisch eine Erweiterung und Ausgestaltung aller Bestrebungen, welche auf Abhilfe der gegenwärtigen Noth gerichtet sind. Zwar ist in diesem Jahre eine ertragreiche Ernte zu erwarten, aber große Schwierigkeiten bereitet die nützbringende und rasche Verteilung der verfügbaren Lebensmittel. Erforderlich ist vor allem, daß die Landbevölkerung nicht nur die Erzeugnisse des Bodens, sondern auch Fleischwaren, Eier, Butter, Fett und sonstige Nahrungsmittel in ausreichendem Maße auf den städtischen Markt bringt und zu annehmbaren Preisen absetzt. Jeder Versuch, solche Erzeugnisse der Land- und Viehwirtschaft dem Verkauf in den Städten fernzuhalten oder dafür unangemessene Preise zu erzielen, stellt sich als ein wenn auch nicht direkt beabsichtigtes Mitwirken an dem Hungertodeplan unserer Feinde dar. Besondere Anerkennung verdient es, wenn unsere Landwirte sich bereit finden, diejenigen Lebensmittel, an denen zur Zeit ein besonderer Bedarf besteht, entweder der städtischen Lebensmittelversorgung gegen entsprechenden Entgelt, oder caritative Vereinigungen zur Weitergabe an die unbemittelte Stadtbevölkerung unentgeltlich zu überlassen. Ich vertraue, daß die herrlichen Beispiele echt vaterländischer und christlicher Opferwilligkeit, welche in dieser Beziehung von mehreren Gemeinden bereits gegeben sind, im weitesten Maße Nachahmung finden werden. Die hochwürdige Geistlichkeit wolle ihren ganzen Einfluß aufbieten, um im Sinne der vorstehenden Anregung auf unser katholisches Landvolk einzuwirken.

Einheitslieder im Kirchengesang. Besonders jetzt während des Krieges hat es sich als Uebelstand herausgestellt, daß beim Zusammenkommen katholischer Soldaten aus verschiedenen Diözesen bei den gottesdienstlichen Feiern sich kaum ein einziges Lied fand, das nach Text und Melodie in sämtlichen Diözesen übereinstimmte. Das ergab für den Kirchengesang erhebliche Störungen. Da ein Einheitsgesangbuch für sämtliche preussischen oder deutschen Diözesen zu schaffen zurzeit nicht im Bereich der Möglichkeit liegt — obwohl seit langem diesbezügliche Bestrebungen auch vor dem Kriege im Gange waren — haben sich die alljährlich zur Fuldaer Bischofskonferenz zusammenkommenden Oberhirten entschlossen, nach Anhörung sachmännischer Gutachten eine Anzahl Lieder auszuwählen, auf deren gemeinsamen Vortrag und gemeinsame Singweise man sich zunächst für die beteiligten Diözesen einigte. Zu dem Zweck wurden 23 Einheitslieder ausgewählt, die für die Folge ausdrücklich als „unabänderliche Einheitslieder“ bezeichnet werden und in die Diözesangesangbücher der betreffenden Diözesen übergehen sollen. Einstweilen sollen diese 23 Einheitslieder als Anhang in einem Sonderheftchen den betreffenden Diözesangesangbüchern beigegeben werden.

W.B. Kopenhagen, 16. August. Ritsch meldet: Die Vertreter der Petersburger Bithauer-Kolonie verabschiedeten sich am 9. August feierlich vom Bischof Karamysch, welcher mit Erlaubnis der russischen und der deutschen Regierung zur Uebernahme der Leitung seiner früheren Diözese, zu welcher die Gouvernements Rowno und Kurland gehören, die Reise nach Rowno angetreten hat. Karamysch reist in Begleitung mehrerer lithauischer Geistlichen über Torneo und Stockholm nach Berlin, um sich von dort nach Rowno zu begeben.

Aus den Kreisen Kybnik und Ploß

Speiseverabreichung in Speisewirtschaften. Ueber die Auslegung der Bekanntmachung betreffend Vereinfachung der Verpflegung vom 31. Mai sind insbesondere in Gastwirtschaften Zweifel aufgetaucht. § 1 Abs. 2 der Bekanntmachung bestimmt, daß feste Speisezeiten höchstens folgende Gänge enthalten dürfen: eine Suppe, ein Fischgericht oder Zwischengericht, zu dem Fleisch nicht verwendet ist, ein Gericht aus Fleisch mit Beilage, eine Suppe oder Käse, oder Dunsstopf oder Früchte. Die Frage ist nun, ob dieser festen Speisezeit noch das eine oder andere Gericht (außer Fleisch), insbesondere Obst gegeben werden dürfe. Wortlaut und Sinn der Bekanntmachung sprechen nicht dagegen, daß den Gästen, abgesehen von Fleischspeisen, noch weitere andere Speisen, insbesondere Obst auf Bestellung verabreicht werden dürfe.

Antikarte Kartellversteigerung. Die Teltower Kriegswirtschaftsgesellschaft kauft seit 7. August Frühkartoffeln nur noch zum Preise von 5,50 Mk. ein, und der Kreis Teltow legt gleichzeitig für diese meist in seinem Bezirke bleibenden Kartoffeln einen Kleinverkaufshochpreis von 9 Pf. fest. Die Frühkartoffeln werden damit auf dem Wege vom Erzeuger bis zum naheliegenden Verbraucher um 3,50 Mk. je Zentner, also um 63,6 Prozent verteuert. Ist das wirklich ganz in der Ordnung?

Der Mangel an Schweinefleisch. Der „Post“ Ztg.“ wird geschrieben: „Nicht nur in Berlin, sondern auch in den übrigen Städten des Deutschen Reiches hat sich, namentlich in den letzten Tagen, der Schweinefleischmangel außerordentlich verringert. Klagen über diesen Mangel werden aber einwirken, da nicht viel nützen. Wie uns aus Anfrage von maßgebender Stelle erklärt wird, machen sich die Folgen des bis vor kurzem in Kraft gewesenen Verpflegungsverbotes von Kartoffeln erst jetzt fühlbar bemerkbar. Die leitenden Stellen waren sich über diese Folgen von vornherein im Klaren; eine Beeinträchtigung der Schweinefleischmenge aber im Interesse der menschlichen Ernährung mit in Kauf genommen werden. Um unserem Vieh die notwendige Ergiebigkeit zu verschaffen, sind gegenwärtig die Schweinefleischmengen stark eingeschränkt worden. Hinzu kommt, daß in erster Linie auch der Bedarf des Heeres an Schweinefleisch und Fett gedeckt werden muß. Es muß also auch in der nächsten Zeit (etwa ein bis zwei Monate lang) mit einer Verringerung des Bezuges von Schweinefleisch gerechnet werden.“

Wegen Verleitung zum Meineid. Hatte sich vor der Ferienkammer in Rathbor der 56jährige, bereits einmal wegen Diebstahls verurteilte Einlieger Thomas Walla aus Krzischow im Kreise Kybnik zu verantworten. Dem Angeklagten war im November v. J. gelegentlich einer durch den Gendarm Bräuer und den Förster Heißig aus Seitzow vorgenommenen Hausdurchsuchung eine Menge von ihm gestohlenen, frisches, grünes Buchen- und Kiefernholz beschlagnahmt worden. Um nun der drohenden Verurteilung zu entgehen, hatte der Angeklagte den Landsturmann Franz Grzegorz, welcher sich damals auf Urlaub befand, und der einen schwungvollen Holzhandel betrieb, zu veranlassen gesucht, vor Gericht eine für ihn günstige Aussage zu machen. Obwohl der Beschuldigte von letzterem nie Holz gekauft hatte, suchte er, auf dessen schlechtes Gedächtnis bauend, ihm doch einzureden, daß dieses in letzter Zeit der Fall gewesen wäre. Diesen Gefallen tat nun letzterer dem Angeklagten nicht. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von einem Jahre wider den Beschuldigten. Der Gerichtshof hielt denselben für eine ganz gefährliche Persönlichkeit, die sich vollständig bewußt gewesen wäre, von dem Landsturmann kein Holz gekauft zu haben und die auch nicht davor zurückgeschreckt wäre, ihre Verwandten zu einer für ihn günstigen Aussage zu veranlassen. Er erkannte daher auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahre und 6 Monaten und Ehrverlust auf die Dauer von 3 Jahren. Auch wurde die sofortige Verhaftung des Angeklagten verfügt.

Kybnik. Von einer Kreuzkoffer gebissen wurde beim Beeren sammeln im Walde die 24jährige Katharina Wermoll. Sie erlitt eine Wunde sofort, ließ dieselbe tüchtig ausbluten und lief nach Hause, wo sie sofort energische Schwelkur unternahm. Die angewandten Mittel halfen. Durch das stark fließende Blut scheint das C. herausgebracht worden zu sein, denn außer einer etwa 24 Stunden andauernden Schwäche zeigten sich bei dem Mädchen keine weiteren Folgen.

Neue Güte auf der Straße Kattowitz. — Zg. Zug 991 Kattowitz ab 1,26 vormittag, Ploß an 2,18 vormittag; Zug 992 Ploß ab 7,40 vormittag, Kattowitz an 8,35 vormittag; Zug 994 Ploß ab 11,15 vormittag, Kattowitz an 11,54 vormittag; Zug 995 Ploß ab 11,00 nachts, Kattowitz an 11,57 nachts; Zug 945 Kattowitz ab 8,25 abends, Ploß an 9,20 abends.

Produktionen.

Hullschin. Bitter! Eine hiesige Frau wollte 24 Gänse nach Beuthen O.S. zum Markte bringen. Am Bahnhof wurde ihr jedoch das kostbare Füllgeld polizeilich abgenommen, weil sie keinen Wandergewerbeschein nachweisen konnte. Die Gänse, welche öffentlich versteigert wurden, fanden schnellen Absatz.

Beleg. Die Nothwendigkeit einer gründlichen Restaurierung des hiesigen Pfandschlosses, um dasselbe vor dem fortschreitenden Verfall zu retten, nimmt von Jahr zu Jahr zu. Schon vor einigen Jahren mußte die östliche Wand des Portals, welche die sich nach und nach zeigt, durch starke

Wenn Buchstaben schwimmen

und das Lesen Ihnen schwer fällt, kommen Sie zu mir

Optiker Garai Breslau

3. Albrechtstrasse 3

Balken verbleibt werden. Jetzt werden an derselben Stelle längere Balkenstreifen angebracht, die in der Höhe des ersten Stockwerks die Mauer stützen.

Schwiebus. Drei Mahnungen. In dem Dorfe Hochwalde ging kürzlich ein von zwei Familien bemohntes Arbeiterhaus des Gutsbesizers Klemt in Flammen auf. Außer dem Hausgerät verbrannten drei Schweine und acht Hiegen. Nichts war verschont, weder das Haus, das einen Wert von 3000 Mark hatte, noch die Möbel. Das Unglück ist dadurch besonders groß, daß der eine Familienvater im Felde gefallen ist und die Witwe die ihr ausgesetzte Rente von 500 Mark in Papiergeld im Hause aufbewahrt, die nun natürlich mitverbrannt sind! Der andere Arbeiter steht auch im Felde. Das Feuer, soll durch einen sechsjährigen Knaben verursacht worden sein, der mit Streichhölzern gespielt hat. Aus diesem Unglück ergeben sich drei ernste Mahnungen, die zwar sehr oft ausgesprochen, aber ebenso verhallt sind: 1. Verzicht gegen Feuergefahr! 2. Sorgt dafür, daß für Kinder keine Streichhölzer erreichbar sind! 3. Bewahrt keine größeren Geldsummen im Hause auf, sondern bringt sie auf die öffentlichen Kassen!

Bermischtes.

Die Rettung des Königs von Griechenland bei dem Brande von Latio. Man schreibt der St. Post aus Athen: Die griechischen Blätter veröffentlichen zahlreiche Unterredungen mit dem Korporal der Infanterie, Alagabes einem Flüchtling von der Insel Samothrate, der als Retter des Königs Konstantin bei dem letzten Brande von Latio im Mittelpunkt großer Erregungen steht, die ihm sowohl durch Königin Sofia als auch seitens der Bevölkerung dargebracht werden. Alagabes erzählt: „Ich befand mich, als der Brand ausbrach, in einer Schlucht und suchte einen rettenden Ausgang. Plötzlich sah ich den König mit seinem Adjutanten vor mir, beide in Flammen gehüllt und verlor ich nach einem Ausgange lachend. Der König war in Gefahr, mit seinen Offizieren lebend zu verbrennen. Ich sprang vor und es gelang mir, den König in die Schlucht mitzunehmen. Der König wollte sich, obwohl ihn seine Kräfte zu verlassen begannen mit dem Rufe: „Mein Kind, mein Kind!“ in die Flammen zurückstürzen. Ich mußte den König durch die Schlucht fast schleppen, bis ich ihn in Sicherheit bringen konnte. Inzwischen hatten glücklicherweise mit dem Adjutanten auch der Sohn des Königs, Prinz Paul, den rettenden Weg in die Schlucht gefunden. Mit ihm stießen sein Lehrer und die Gouvernante der Prinzessin Irene.“ Alagabes wurde nach der Rettung des Königs im Palais empfangen, wo ihm der König das Kreuz des Erlösersordens und die Königin ein großes Geldgeschenk überreichte. Die Königin dankte Alagabes in den rührendsten Worten.

Moos als Verbandsmittel. Ein militärischer Mitarbeiter des „Manchester Guardian“ schreibt: Eine der merkwürdigsten Entdeckungen in diesen Kriegen ist, daß Moos ein gutes Verbandsmittel für Wunden bildet. Sowohl Ärzte wie auch Pfleger wenden in großem Maßstabe diesen Mittel an und die Nachfrage danach ist gewaltig groß. Besonders bei warmem Wetter ist Moos vorzuziehen, weil es leichter, weicher ist und größere Aufsaugungsfähigkeit besitzt, zumal es mehr als das zehnfache seines eigenen Gewichtes an Wasser aufnehmen kann. Ueberall, wo Moor und Heidegrund vorkommen, wächst Moos in großen Mengen. Es wird in großen Säcken gesammelt, doch darf es nicht länger, als zwei Tage in diesen Säcken aufbewahrt werden, da es sonst warm wird und in Gärung übergeht. Es wird dann ebenso wie Heu getrocknet, antiseptisch behandelt und mit hydraulischen Pressen zu kleinen niedrigen Paketen zusammengepreßt, welche zu tausenden an die englische Front gehen.

Abgefußt. Aus Gaur wird gemeldet: Am Samstag stürzte im Gebiet des Scopi bei Santa Maria ein deutscher Internierter aus Leipzig zu Tode. Die „Neue Münchener Zeitung“ meldet hierzu: Zum ersten Mal sei den Internierten erlaubt worden, eine Tour zu machen unter der Bedingung, daß sie nicht vom Wege abgehen würden. Der Unglückliche, der Frau und Kinder hinterließ, verließ dennoch den Weg und seine Begleiter und stürzte etwa 300 Meter tief ab. Schrecklich verstümmelt wurde die Leiche nach Disentis übergeführt, wo sie in militärischen Ehren begraben werden wird. („Köln. Ztg.“)

Gottesdienstsordnung.

Gottesdienstsordnung für Gleiwitz.

Pfarrkirche Allerheiligen: Freitag um 5 Uhr stille hl. Messe mit hl. Segen für die Wallfahrer nach St. Annaberg. (Zughänger), nach der hl. Messe Begleitung der Prozession bis zum hl. Agnatus, um 6 Uhr stille hl. Messe mit hl. Segen und polnischer Ansprache, darauf Begleitung der Wallfahrtsprozession bis zum Gymnasium, um 7 Uhr Jahresmesse für verst. Peter Hatto aus Ruchersdorf, um 7 einhalb Uhr Reg. für verst. Frau Schloßermeister Marie Thudya aus Gleiwitz, um 8 Uhr Cont. mit hl. Segen zu Ehren der Mutter Gottes von der innerwährenden Hilfe, aufgeführt für 4 Krieger, um glückliche Wiederkehr, um 8 Uhr stille hl. Messe für verst. Stadtrat Karl Kluger aus Gleiwitz, um 7 einhalb Uhr abends Segensandacht.

St. Peter-Paul-Pfarrkirche: Freitag um 6 Uhr Reg. für verst. Hedwig Schindl, best. von den Mitgliebern ihrer Kasse, um einhalb 7 Uhr still für einen Krieger zum hl. Antonius, um glückliche Heilkehr, um 7 Uhr Reg. und Cont. für verst. Bittor Ruffner, abends um 7 Uhr polnische Kriegsandacht.

Pfarrkirche Petersdorf: Freitag um 6 Uhr Annib. für verst. Krieger Stefan Zelglo, B., um 7 Uhr Begr.-Messe für Krieger Edmund Wolfa, um dreiviertel 8 Uhr Annib. für verst. Albert But, B., um einviertel 9 Uhr Annib. für verst. Krieger Franz Kadul.

Gottesdienstsordnung für Schönwald.

Freitag, (Rochus), um einhalb 6 Uhr Hochamt zu Ehren des hl. Hieronymus Jesu für einen verstorbenen Sohn, seine beiden Brüder im Kriege und verst. Großeltern, um 6 Uhr zu Ehren der göttlichen Vorsehung für lebende Eheleute, verst. Pionier Franz Koniegle, seinen oermäßigsten Bruder, einen Bruder in Gefangenschaft, zwei Brüder im Kriege und um baldigen Frieden.

Gottesdienstsordnung für Ostropa.

Freitag um 6 Uhr Reg. mit Condukt für die gefallenen Krieger Johann Troß, Wilhelm Matzsch, Vincent Siednig, Theodor Kowaczka.

Gottesdienstsordnung für Tost.

Freitag um einviertel 7 Uhr still verst. Johann und Johanna Bntomski, um 7 Uhr für verst. Johanna Bagn und Vermandtschki.

Gottesdienstsordnung für Tarnowitz.

Freitag um 6 Uhr gelungene hl. Messe für verst. Krieger Gerhard Puntand und Norbert Golla, um 6 einhalb Uhr Reg. mit Cont. für verst. Krieger Ernst Wisk, um 7 einviertel Uhr Schulgottesdienst.

Gottesdienstsordnung für Lublitz.

Freitag um 6 einhalb Uhr Jahresmesse für Paul Nowozinski, um 7 einviertel Uhr für verst. Karl und Agnes Peitert und Tochter Maria.

Zur gefl. Beachtung!

Wir führen lebendig die besten Schweizer Uhren, die anerkannt genaue Gangresultate aufweisen.

Billigste und äusserst realle Bezugsquelle

Uhren aller Art, Juwelen, Gold- und Silberwaren. Spezialität: Feine schweiz. Herren- und Damen-uhren, wie Longines, Omega, Audemars, Jaeger, J. W. C. Schaffhausen etc. (Preise sind von der Fabrik festgelegt.)

Trauringe ohne Lötluge

(D. R. P. Nr. 99299.)

889/1000 Gold	Paar von 8,75 an
750/1000	11,50
750/1000	23,00
800/1000	80,00

Streng reelle Bedienung. Große eigene Reparaturwerkstätten.

N. Jakobowitz, Kattowitz

Uhren u. Goldwaren. en gros — en détail. Niederlage der Schweizer Uhren-Industrie. Tel. 1494.

Grundmannstraße 7, im Hause des Rindtheaters Colosseum. — Kaufe jeden Pökel altes Gold zu höchsten Preisen.

